



WOXX

déi aner wochenzeitung
l'autre hebdomadaire

1755/23
ISSN 2354-4597
2.50 €
06.10.2023



Die Qual der Wahl

Wenige Tage vor dem Urnengang schaut die woxx ein letztes Mal in die Wahlprogramme. Diese Woche stehen die Themen Rassismus, Migration, Nachhaltigkeit, Tierrechte, Klima und Großregion im Fokus.

Edito S. 2 und Regards S. 4, 6, 8, 10, 12

NEWS

Digitale Medien besser regulieren S. 3

Kurz vor den Wahlen erinnert die Regulierungsbehörde Alia daran, dass digitale Medien in Luxemburg kaum reguliert sind. Sie will, dass sich das ändert.

REGARDS

Feindliche Übernahme? S. 14

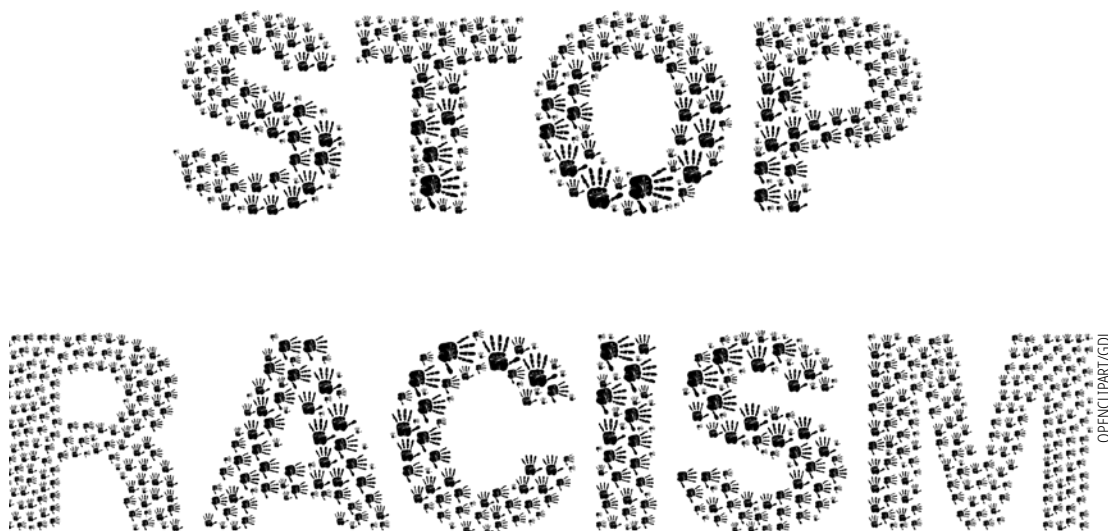
Die linke griechische Partei Syriza hat mit Stefanos Kasselakis einen neuen Vorsitzenden bekommen, der für Zoff in den eigenen Reihen sorgt.

KULTUR

Passer le cap p. 17

Dans « À ma Gloria », la jeune Cléo passe un été en forme d'adieu avec sa nounou cap-verdienne Gloria. Un film juste et émouvant.





RASSISMUS IN LUXEMBURG

Was ist das noch mal?

Tessie Jakobs

Ein von Lëtz Rise Up organisiertes Rundtischgespräch veranschaulichte, wieso hierzulande nicht konsequenter gegen Rassismus vorgegangen wird: Den politischen Verantwortlichen fehlt es am nötigen Know-how.

Kurz vor dem 8. Oktober lässt sich das traurige Fazit ziehen: Minoritätenschutz stand in diesem Wahlkampf kaum im Fokus. Zum Glück organisierte der ein oder andere Interessensverein Rundtischgespräche zu Themen wie Geschlechtergerechtigkeit, LGBTIQ+-Rechte oder Rassismus. Letzteres war am vergangenen Donnerstag der Fall. Eingeladen hatte die feministische und antirassistische Organisation Lëtz Rise Up, das Panel setzte sich aus Vertreter*innen von Déi Gréng, CSV, DP, LSAP, Déi Lénk, Fokus und der Piratepartei zusammen.

Dass die Parteien nicht mit ihren Ideen bezüglich Rassismusbekämpfung hausieren gehen, überrascht nicht; immerhin sucht man in den meisten Wahlprogrammen vergebens nach konkreten Maßnahmen in diesem Bereich. Beim Rundtischgespräch versuchten Parteien wie Fokus und die CSV das gar nicht erst schönzureden. In ihrem Wahlprogramm sei von Rassismus keine Rede, weil für ihre Partei jeder Mensch gleichermaßen wichtig sei, erklärte diesbezüglich Anne Winter von Fokus. Ganz so offen und ehrlich war Maurice Bauer von der CSV nicht; auf die Kritik von Jessie Thill (Déi Gréng), dass der Begriff „Rassismus“ im CSV-Wahlprogramm nicht vorkomme, antwortete er jedoch selbstbewusst: „D'Wieder müssen net drastoen, fir eppes ze maachen.“

Dass „d'Wieder weisen, dass een de Problem gesäit“, wie die für Déi Lénk anwesende Ana Correia da

Veiga es formulierte, ist allerdings zu bezweifeln. Die LSAP etwa nennt Rassismus und Xenophobie in ihrem Wahlprogramm in einem Atemzug, ohne zwischen beiden Diskriminierungsformen zu unterscheiden. Die zentrale Maßnahme, die der LSAP in diesem Kontext vorschwebt, ist die Dekonstruktion von Stereotypen. Im entsprechenden Abschnitt des Unterkapitels „Combattre la xénophobie et le racisme“ findet sich kein Hinweis darauf, dass die Partei zwischen Schwarzen Menschen und Ausländer*innen unterscheidet – was auch eine Form von Rassismus ist.

Das Rundtischgespräch kam einer Bankrotterklärung der Luxemburger Politik gegenüber der Rassismusproblematik gleich.

Im Programm der DP steht lediglich: „Wir werden strikt gegen jegliche Form von Rassismus und Diskriminierung vorgehen, den Nationalen Aktionsplan gegen Rassismus ausarbeiten, und jegliche Form von Diskriminierung, gezielt bekämpfen“. Dass den Liberalen die Spezifitäten von Rassismus bekannt sein sollen, wird anhand dieses Satzes nicht erkennbar. Das Gleiche gilt für die Piratepartei, die bezüglich Rassismus lediglich schreibt: „Streng Bestrafung vu geschlechtsspezifischer, homophober, transfeindlicher a rassistesch motivéierter Gewalt.“

Déi Gréng nennen in ihrem Programm einige rassismusspezifische Maßnahmen, wie etwa „renforcer la recherche indépendante sur le racisme, la discrimination et le postco-

lonialisme“. Wie an diesem Beispiel deutlich wird, ist in den jeweiligen Abschnitten allerdings stets auch vom unkonkreten Begriff „Diskriminierung“ die Rede. Ganz so als habe man vermeiden wollen, dass sich bei der ausschließlichen Thematisierung von Rassismus eine andere Minorität außen vor gelassen fühlen könnte.

Dass etwas im Wahlprogramm nur vage umschrieben ist, muss nicht heißen, dass innerhalb der Partei kein entsprechendes Know-how vorhanden ist. In puncto Rassismus braucht man sich jedoch keine entsprechenden Hoffnungen zu machen. Vor allem die Vertreter*innen von der LSAP, Fokus der Piratepartei und der CSV wurden im Rahmen des Rundtischgesprächs von Lëtz Rise Up nicht müde, Rassismus zu relativieren – und das selbst nachdem entsprechende Kritik aus dem Publikum geäußert worden war.

Das Rundtischgespräch kam einer Bankrotterklärung der Luxemburger Politik gegenüber der Rassismusproblematik gleich. Zwar wurden immer wieder Maßnahmen genannt, die an und für sich vielversprechend sein könnten – neben Sensibilisierungskampagnen und mehr Rechten für das Centre pour l'égalité de traitement (CET) etwa auch spezifische Weiterbildungen für Lehrpersonal und Polizist*innen – wenn diejenigen, die diese Maßnahmen in Auftrag geben oder umsetzen sollen, jedoch nicht wissen, was Rassismus ist, können sie unmöglich zielführend sein. Man kann nur hoffen, dass der Nationale Aktionsplan gegen Rassismus, der aktuell vom Familienministerium ausgearbeitet und noch in diesem Jahr vorgestellt werden soll, den Input von Menschen berücksichtigt, die etwas von der Thematik verstehen.

REGARDS

Politique d'immigration et d'asile : Accueil – et puis ? **p. 4**
 Au-delà des élections : Être durable, c'est dur **p. 6**
 Tierschutz: Mit Bambi zum Wahlerfolg **S. 8**
 Backcover : Sana Murad **p. 9**
 Klimapolitik in den Wahlprogrammen : Zukunft ist Nebensache **S. 10**
 Coopération transfrontalière : Presque personne ne veut mettre la main à la poche **p. 12**
 Neuer Vorsitzender der griechischen Syriza: Der politische Unbekannte **S. 14**
 Benno Gammerl: Queer: eine deutsche Geschichte vom Kaiserreich bis heute **S. 16**
 Dans les salles : Ama Gloria **p. 17**

AGENDA

Wat ass lass? **S. 18**
 Expo **S. 22**
 Kino **S. 23**

Coverfoto: woxx



En octobre, Sana Murad présente une deuxième série sur les dernières pages du woxx. Elle explique le contexte dans une interview sur page 9.

AKTUELL

REGULIERUNGSLÜCKE

Regeln für digitale Medien

Joël Adami

Die Regulierungsbehörde Alia fordert eine Reform des Mediengesetzes von 1991. Sie will mehr Befugnisse und Ressourcen, um auch digitale Medien besser kontrollieren zu können.

Am vergangenen Montag stellte die Autorité luxembourgeoise indépendante de l'audiovisuel (Alia) ein Whitepaper mit Vorschlägen und Denkanstößen zur Regulierung digitaler Medien vor. „Unser Whitepaper wird hoffentlich auch von den Parteien in Koalitionsverhandlungen herangezogen werden“, sagte Alia-Präsident Thierry Hoscheit. Die Überlegungen, die in der Broschüre präsentiert werden, stammen unter anderem von einer Konferenz zu dem Thema, die die Alia im April dieses Jahres organisiert hatte. Abgerundet wird das Dokument von einer Übersicht über die bestehende Gesetzgebung im Bereich elektronische und digitale Medien – eine gute Handreichung für jene Politiker*innen, die ab nächster Woche Koalitionsgespräche führen werden.

„Die acht Punkte, die wir präsentieren, decken nicht die ganze Thematik ab und wir haben auch nicht die Antworten auf alle Fragen, die wir aufwerfen“, so Hoscheit, der betonte, dass die Politik selbst Antworten finden müsse. Das passt auch zum ersten Punkt des Whitepapers: Die Werte, die das Gesetz über elektronische Medien leiten sollen, müssen klar definiert werden. Dadurch, dass das Gesetz von 1991 in den letzten Jahren mehrmals angepasst wurde, sei es ein unübersichtlicher Flickenteppich, heißt es im Whitepaper. Die Alia schlägt vor, einen eigenen Artikel über die Werte, an denen sich das Gesetz orientiert einzufügen und Pluralismus, Unabhängigkeit der Informationsvermittlung, Verbraucher*innenschutz, Meinungsfreiheit, Jugendschutz und die menschliche Würde hineinzuschreiben.

Games und Hatespeech

Außerdem soll das neue Medien-gesetz technologieneutral sein: Nicht die Verbreitungswege sollen einzeln reguliert werden, sondern die Inhalte. „Wenn es auf einem bestimmten Verbreitungsweg Spezifika gibt, können die immer noch gesondert reguliert werden. Im Prinzip sollte es aber egal sein, ob ein Inhalt mittels Funkwellen, via Kabel oder über das Internet verbreitet wird“, so Hoscheit auf der Pressekonzferenz am Montag.

Wichtigster Punkt des Whitepapers ist, dass die Alia in Zukunft auch Angebote im Internet überwachen will.

Dazu gehören nicht nur soziale Netzwerke und Video-on-Demand-Angebote, sondern auch die Internetseiten der geschriebenen Presse sowie von Radio- und Fernsehsendern. Wie weit sich diese Überwachung auch zum Beispiel auf die Ausgestaltung der Wahlbericht-erstattung ausweiten würde, ist in dem Whitepaper nicht ausgewiesen. Diese wird aktuell bei Medien mit öffentlich-rechtlichem Auftrag – Radio 100,7 und RTL – streng kontrolliert. Auch bei diesem Aspekt sieht die Alia Verbesserungsbedarf: So müsse die Dauer der Überwachung ausgeweitet werden, sodass nicht nur die eigentliche Wahlkampagne, sondern auch die Zeit danach und die „période de réserve“ kurz vor den Wahlen kontrolliert werden könnten.

Hatespeech und Desinformation können besonders durch soziale Netzwerke schnell eine enorme Reichweite gewinnen. Zusätzlich zur Kontrolle von Medien im Netz wünscht sich die Alia eine bessere Überwachung von „boshaften und schädlichen“ Inhalten. Vor allem der Jugendschutz und diskriminierende Inhalte liegen der Alia am Herzen. Sie betont jedoch, dass sich eine solche Kontrolle immer nur im Nachhinein durchführen lässt: Es gehe nicht um eine Zensur.

Ein anderes, völlig neues Feld, das die Alia beackern will, sind Computerspiele. In Luxemburg gibt es aktuell keine Regeln zur Altersfreigabe oder zur Bewertung von möglicherweise gefährlichen oder diskriminierenden Inhalten in Games. Wenn 1991 das Internet noch nicht in den Alltag der meisten Menschen eingezogen war, so waren Gameboy und Super Nintendo bereits in vielen Wohnzimmern zu finden – eine nachvollziehbare Erklärung warum das Medium noch nicht in dem Gesetz zu finden ist, gibt es also nicht. Die Alia interessiert sich vor allem für den Jugendschutz.

Ein weiterer Punkt im Whitepaper ist die Medienerziehung. „Das betrifft nicht nur Jugendliche, sondern auch ältere Menschen“, erklärte Hoscheit. Die Alia wolle nicht die bestehenden Angebote ersetzen, sondern sieht sich künftig in der Rolle der Koordinatorin, die aber auch eigenständig medienpädagogische Projekte aufziehen kann, wenn sie Lücken sieht. Nicht nur für diesen Punkt wäre eine Aufstockung des Personals und der finanziellen Ressourcen vonnöten – weswegen der letzte Punkt der Alia-Broschüre sich mit der notwendigen strukturellen Reform der unabhängigen Aufsichtsbehörde befasst.

Das Whitepaper gibt es zum Download auf alia.lu

SHORT NEWS

Climat, golf et pensions

(fg) – Les féru-es de golf qui voulaient fouler les greens du Golf grand-ducal ce samedi matin 30 septembre ont dû prendre leur mal en patience ou rebrousser chemin. Une cinquantaine de militant-es en ont bloqué l'entrée pendant deux heures à l'appel de Rise for Climate Luxembourg. Leur mot d'ordre : « Their time to pay » (leur tour de payer). Dans un communiqué, le collectif s'interroge « sur les priorités de protection de la biodiversité et de la vie au détriment des loisirs et des intérêts privés des plus riches », en rappelant les températures records enregistrées ces derniers mois. « Le capitalisme alimente la crise climatique, c'est donc avec ce système qu'il faut rompre », affirme Rise for Climate, promettant d'autres actions dans les mois à venir. Autre lieu, autre organisation, mais même combat en faveur du climat : ce mercredi 4 octobre, Greenpeace a manifesté devant les locaux du Fonds de compensation (FDC) qui gère les réserves des pensions luxembourgeoises. L'organisation écologiste reproche au FDC ses investissements dans des entreprises qui nuisent au climat et ne respectent pas les droits humains. Greenpeace cite le chiffre des 3 milliards d'euros injectés en 2022 dans de telles sociétés, parmi lesquelles les plus climaticides comme TotalEnergies, Shell ou BP. Autant de placements dont le FDC ne se vante pas, préférant au contraire « tromper le Luxembourg sur ses efforts en matière de durabilité » en pratiquant un greenwashing actif, selon l'ONG.

Mehr Rechte für Regenbogenfamilien

(is) – Kurz vor den Wahlen präsentieren die L Mums und G Dads zehn Forderungen an die politischen Parteien. Wenig überraschend – immerhin vereinen diese Untergruppen des Cigale lesbische Mütter und schwule Väter – gilt der Fokus dem Themenbereich Familie. Dazu gehören etwa mehr Safe Spaces für Regenbogenfamilien, sowie die Berücksichtigung dieser im Nationalen Aktionsplan zur Förderung der Rechte von LGBTI Personen. Andere Forderungen betreffen zwar auch Regenbogenfamilien, aber nicht nur. So äußern die Organisationen etwa den Wunsch, bei Formularen und Events (wie etwa Mutter- und Vatertag) auf Geschlechtskategorien zu verzichten. Eine weitere Forderung bezieht sich auf das medizinische, administrative, pädagogische und Pflegepersonal: Dieses solle in puncto Diversität und Inklusion geschult werden, „afin de lutter contre les préjugés, les préjugés inconscients et les discriminations“. Fast die Hälfte der Forderungen bezieht sich auf Maßnahmen, an denen die Regierung bereits arbeitet: Der Accès à ses origines, das Abstammungsrecht, ein rechtlicher Rahmen für künstliche Befruchtung. Erst wenn die entsprechenden Gesetze in Kraft getreten sind, werden homosexuelle Eltern ihre eigenen Kinder nicht mehr adoptieren müssen, um als solche anerkannt zu werden (woxx 1732). Die automatische Co-Elternschaft würde sie heterosexuellen Eltern gleichstellen und den Zugang zu Sozialleistungen wie dem Congé de naissance und dem Congé parental ermöglichen beziehungsweise erleichtern. Die L Mums und G Dads fordern demnach, dass die entsprechenden Dossiers schnellstmöglich zum Abschluss gebracht werden.

Gewalt gegen Frauen: Kritik an EU-Initiative

(mes) – 2017 wurde sie in die Wege geleitet, nun liegt ein erstes Audit vom Europäischen Rechnungshof vor: Die EU Initiative „Spotlight“ soll dazu beitragen, alle Formen von Gewalt gegen Frauen und Mädchen in den Partnerländern in Afrika, Asien, Lateinamerika, dem Pazifikraum und der Karibik zu beseitigen. Neben Fortbildungskampagnen und der Unterstützung von Menschenrechtsgruppen führt „Spotlight“ unter anderem auch Projekte gegen Gewalttaten wie Femizide durch. Knapp 500 Millionen Euro wurden in die Initiative investiert. Dem Rechnungshof zufolge mangle es zurzeit an den nötigen Werten, um „die Fortschritte für die Beteiligten zu messen“. Was aber jetzt schon klar sei: Hinweise, dass die Gewalt gegen Frauen und Mädchen in den 26 erfassten Ländern zurückgegangen ist, gibt es kaum. In einigen Regionen habe sie sogar zugenommen. Teils, so die Prüfer*innen, sei dies am Anstieg an häuslicher Gewalt während der Covid-19 Pandemie oder an politischen Ereignissen zurückzuführen, teils aber auch auf die komplizierte Verwaltung der Projekte, für die jeweils mehrere UNO-Organisationen zuständig sind. „Mit der Initiative „Spotlight“ hat die EU mehr Mittel als je zuvor mobilisiert“, sagte das für den Bericht zuständige Mitglied des Rechnungshofes Bettina Jakobsen, „aber mehr Geld sollte bei den Endbegünstigten ankommen. Und wir wollen mehr konkrete Ergebnisse sehen“. Trotz einiger „positiver Ergebnisse“ – etwa einer erstmaligen Studie zur Prävalenz von Gewalt gegen Frauen in Argentinien –, wird die Nachhaltigkeit der Initiative nun auf die Probe gestellt, denn die Initiative hat noch keine neue Spender*innen gefunden.

POLITIQUE D'IMMIGRATION ET D'ASILE

Programmes électoraux : accueil – et puis ?

Alors que l'Union européenne envisage de durcir les lois migratoires, qu'en est-il de la politique d'immigration et d'asile au Luxembourg ? Analyse des mesures que proposent les partis pour les élections du 8 octobre.

L'Association de soutien aux travailleurs immigrés (Asti) a exigé mi-septembre l'obligation scolaire pour tous les enfants « indépendamment du statut administratif de leurs parents », révélant par là sa connaissance pratique du terrain. Dans les programmes électoraux, ce type de connaissance ne semble à première vue que peu présent. Seul le LSAP écrit vouloir prendre en compte la revendication de l'Asti. Plusieurs autres programmes sont remplis d'expressions floues, voire contradictoires dans le cas des partis plus conservateurs comme le DP. Parmi des déclarations xénophobes et des propos abstraits, un regard de plus près dévoile néanmoins des mesures plus ciblées.

Quelle est la situation actuelle sur le terrain ? Dès leur arrivée, les demandeurs-euses de protection internationale sont placés-es dans des structures d'accueil, notoirement surpeuplées. Au sein de ces foyers, où la durée de résidence moyenne s'élève souvent à plus d'un an, une des questions phares tant pour les partis que pour les ONG est celle de la gestion des structures et de l'autonomie de celles et ceux qui y vivent. Alors que des partis comme le CSV sont plus centrés sur la prise en charge des réfugiés – promettant entre autres un personnel plus nombreux –, les partis de gauche ou encore les pirates mettent l'accent sur l'autonomie des demandeurs-euses et bénéficiaires de protection internationale.

Quand l'autonomie suit l'accueil

Ainsi, Déi Gréng, le LSAP ou encore Déi Lénk soutiennent l'allocation d'une aide financière qui permette aux personnes vivant dans les foyers de regagner une autonomie. Plus précisé-

ment, Déi Lénk promettent d'augmenter l'allocation mensuelle, tandis que Déi Gréng suivent les revendications de l'asbl Caritas Luxembourg – présente dans une vingtaine de foyers – et proposent d'élargir l'initiative « cash for food » en ne limitant les prestations pas qu'à l'achat de nourriture. Le parti vert et Déi Lénk promettent également la possibilité de cuisiner dans tous les foyers.

Autre point important pour les partis de gauche afin de permettre une autonomisation : le droit à un emploi. Actuellement, on doit attendre six mois après l'introduction d'une demande de protection internationale avant de pouvoir demander une autorisation d'occupation temporaire. Pour le LSAP et Déi Gréng, il s'agit de simplifier la demande de cette autorisation, en réduisant la durée des procédures pour obtenir un permis. Mais ces deux partis ne précisent pas de combien de temps ils voudraient réduire cette durée. Aux personnes issues de l'immigration, Déi Lénk promettent de « garantir » un emploi dès la deuxième année de résidence. Et les pirates s'alignent sur les demandes de Caritas Luxembourg et de l'Asti, en proposant de créer un parcours de formation en collaboration avec la Direction de l'immigration, l'Olai et l'Adem.

La majorité des formations politiques est d'accord sur l'importance que revêtent l'éducation, les formations et l'accompagnement professionnel afin de faciliter l'intégration des personnes migrantes ou en quête de protection internationale. Les partis promettent ainsi d' étoffer l'offre de cours de langues, d'art, de sport et de formation professionnelle.

Volet intégration

Si les partis mettent l'accent sur les formations et l'échange culturel – par exemple en diversifiant les programmes scolaires (LSAP et Déi Gréng) –, c'est surtout pour faciliter le vivre-ensemble. Car une fois le permis de résidence ou la protection acquise, nombreux-euses sont celles et ceux qui

se heurtent au problème du logement. En plus du manque de soutien pour s'autonomiser et des barrières bureaucratiques entravant souvent l'accès à un permis de travail, le marché immobilier luxembourgeois explique en partie le taux d'occupation très élevé des structures. Fin 2022, 51,3 % des personnes hébergées bénéficiaient d'une protection internationale.

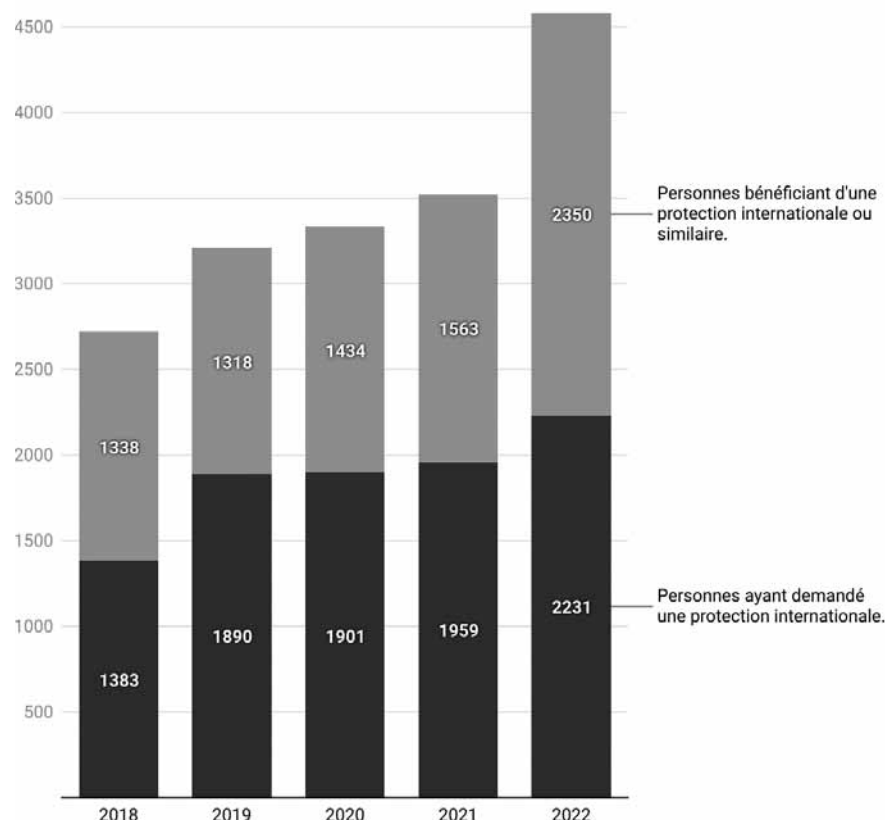
Bien que des partis comme le CSV reconnaissent le surpeuplement des foyers et se montrent favorables à une répartition des réfugiés à travers les communes du pays (tout en offrant des aides financières aux communes, promettent Déi Gréng), seuls Déi Lénk proposent d'augmenter le nombre de structures d'accueil. Alors, tandis que l'ultradroite se contente d'accuser les immigrés-es de contribuer à la crise du logement, quelques partis promettent des mesures plus concrètes : des quotas obligatoires dans les logements sociaux (Déi Gréng et Déi Lénk) ou la construction de logements à louer « à prix abordables » (Déi Lénk). À l'opposé de ces promesses, on trouve le CSV : en matière de logement, les réfugiés-es ne recevront « pas de statut spécial ».

En effet, aux yeux du parti conservateur ou encore du DP (on devinera sans effort la position de l'ADR), les immigrés-es et réfugiés-es ne méritent pas de soutien supplémentaire. Pourtant, des associations comme Lëtzt Rise Up dénoncent depuis des années les discriminations structurelles auxquelles font face les personnes racisées dans le pays, ainsi que le manque de volonté politique, prouvé entre autres par l'absence de données claires à ce sujet. Face à la montée de l'ultradroite et de politiques antimigratoires en Europe, le plus récemment en Allemagne, des efforts préliminaires sont tout de même présents dans quelques programmes. Ainsi, on y rencontre entre autres des formations antiracistes, des propositions d'investir dans la recherche (Déi Gréng), la poursuite de l'élaboration d'un plan d'action national contre le racisme (Déi Gréng et LSAP) et un renforcement des sanctions pénales (Déi Lénk).

« L'expérience de terrain de l'Asti nous démontre le besoin de procéder à des modifications profondes de la loi sur l'immigration. Nous préconisons l'ouverture de voies légales pour tous les migrants, par exemple par la création d'un visa pour recherche de travail. »

L'Association de soutien aux travailleurs immigrés

Une première en cinq années : une majorité (51,3 pour cent) des personnes hébergées dans les structures de l'Office national de l'accueil (ONA) bénéficiaient déjà d'une protection internationale ou similaire fin 2022.



Source: Direction de l'immigration • Created with Datawrapper

Un droit peu contesté

En ce qui concerne le droit à l'asile, nombre de partis proposent d'améliorer l'efficacité du processus des demandes, soit pour octroyer une protection internationale, soit pour rapatrier les personnes. En accord avec les ONG, l'introduction d'un guichet unique pour traiter les demandes – basé sur le modèle employé pour les réfugiés ukrainien-nes – n'est toutefois présente que dans deux programmes : celui de Déi Gréng et, un peu plus timidement, celui du LSAP.

Nombreux sont aussi les documents électoraux qui se soucient en particulier de la protection des personnes vulnérables, pour qui Déi Lénk proposent un centre d'écoute d'urgence. Conformément aux revendications des associations comme Passerell, les partis LSAP, Déi Gréng et Déi Lénk promettent un statut juridique spécifique pour les mineur-es non accompagnés afin d'améliorer leur protection. Autres groupes vulnérables relevés par les partis : les victimes de violence de genre et les personnes LGBTQIA+, les pirates voulant accepter les demandes de protection fondées sur l'orientation sexuelle et l'identité de genre.

Retours ou régularisation ?

Au moment de proposer des mesures pour celles et ceux dont la demande n'aboutit pas à une protection ou à un permis de résidence, les avis des partis se distinguent plus nettement. Le CSV et l'ADR promettent des rapatriements « efficaces », Déi Gréng proposent la création de « maisons de retour ». On se rappelle que la mesure a déjà été proposée par un autre parti gouvernemental, le LSAP, pendant les dernières élections législatives de 2018. Si les politiques s'empressent de les vendre comme des structures plus « humaines », ces maisons courent néanmoins le risque de normaliser la pratique de priver des personnes de leur liberté.

De l'autre côté, on retrouve Déi Lénk. Au lieu de « maisons de retour »,

le parti de gauche se montre opposé à la rétention administrative, qui en 2022 a touché 226 individus, dont la plupart ont été transférés dans un autre pays de l'UE conformément au règlement Dublin. Bien que la durée moyenne de rétention dans les centres d'expulsion s'élève à 45 jours, certains y passent plus de 100 jours. Allant plus loin que les pirates et les verts, le parti reprend plutôt à son compte une des demandes des ONG en proposant de régulariser toutes les personnes ayant « un ancrage » – un emploi, une famille, une certaine durée de séjour – dans le pays, quel que soit le stade de leur dossier.

Sur les voies sûres

Bien qu'il s'agisse d'élections nationales, la politique d'immigration au niveau européen a trouvé une place dans la plupart des programmes. Les propositions se montrent pourtant de plus en plus floues et ne sont guère surprenantes. Tout d'abord, l'ADR est le seul parti à parler des frontières luxembourgeoises, en suggérant d'y introduire des contrôles systématiques. Il précise : le passage ne devrait être permis « qu'aux personnes sincères » (les critères d'évaluation de la sincérité des personnes ne sont pas indiqués).

Côté frontières européennes, on trouve ceux qui se positionnent clairement contre une « forteresse Europe » (KPL) et demandent une « investigation sérieuse » sur les nombreuses violations commises par l'agence européenne de garde-frontières et de garde-côtes Frontex (pirates, LSAP ; woxx 1707), ceux qui disent ne pas voir d'alternatives à la politique d'immigration de l'UE (Fokus), et ceux qui offrent des phrases creuses, voire contradictoires (DP, CSV). Le Parti démocratique commence notamment par exiger une restriction des activités de Frontex avant de finir par un appel à renforcer le rôle de l'agence.

Contrairement aux incitations de plus en plus répandues et fortement controversées à augmenter la

surveillance aux frontières, le parti de gauche et les verts revendiquent des voies d'immigration légales et sûres. Dans le même sens, les pirates et Déi Lénk promettent de faciliter l'accès aux visas pour les immigrés-es, mais sans préciser davantage. L'Asti, par exemple, revendique la création d'un visa pour recherche de travail. Idem pour une réforme du règlement Dublin : les pirates, Déi Lénk, Déi Gréng, le DP et le LSAP se montrent favorables à une relocalisation de demandeurs-euses d'asile à travers l'Union européenne.

Plus loin encore, en ce qui concerne les traités avec des pays tiers, le CSV envisage une coopération avec les pays d'Afrique du Nord. En revanche, et alors qu'ils revendiquent l'aide publique au développement, le parti de gauche et les verts précisent s'opposer aux aides financières utilisées pour dissuader les personnes en migration, et les communistes avertissent des risques de promouvoir une pensée néocoloniale – les pays européens apportant « de l'aide » aux pays « en voie de développement ».

Pas une priorité

Malgré les propositions précises, les mesures avancées n'abordent que peu les revendications plus pratiques des associations nationales. C'est le cas surtout pour la participation politique et civile des personnes immigrées ou réfugiées. Certes, le LSAP et Fokus promettent de créer un conseil d'étrangers pour représenter les intérêts des non-Luxembourgeois-es. Cependant, et contrairement à ce que revendique

l'Asti, aucun parti ne mentionne l'octroi du droit au vote à tous-tes les résident-es, indépendamment de leur nationalité. Ceci alors que « l'information, des cours de langue, l'intégration au niveau local ne suffisent pas à développer une vraie politique d'accueil dans un pays qui reste marqué par de nombreuses inégalités socio-culturelles », comme le dénonce le Clae.

Ce n'est peut-être pas étonnant que la politique d'immigration et d'asile, qui touche une partie de la population qui n'a pas le droit au vote, soit si souvent reléguée au second plan et ne comprenne que des expressions fourre-tout chez certains partis plus conservateurs. Il reste à espérer que le gouvernement à venir se ressaisisse et priorise un peu plus les besoins de l'autre moitié de sa population pendant la prochaine législature.

AU-DELÀ DES ÉLECTIONS

Être durable, c'est dur

Raymond Klein

Voter est obligatoire, s'engager est optionnel. Mais face à la crise climatique, la politique se heurtera à de nombreux obstacles. La société civile aura un rôle important à jouer.

Non, les dés ne seront pas jetés le 8 octobre au soir. Ni durant les semaines de négociations qui suivront, pour aboutir à une coalition de gouvernement. Et la présentation d'un accord de coalition, probablement en novembre, ne clôturera pas non plus le débat sur l'avenir du Luxembourg. Les défis d'un développement durable sont devant nous, et ils s'imposeront, quelles que soient la composition du gouvernement et ses éventuelles déclarations allant dans un autre sens.

Rappel au secours

Car oui, les verts ont raison de mettre en garde contre un « gouvernement anti-climat ». Une telle coalition – sous-entendu sans Déi Gréng –, qui ne ferait pas de la transition énergétique une priorité, ne faciliterait pas le tournant du Luxembourg vers un développement durable. Rappeler que « pour qui tu votes n'est pas sans importance », comme le font les verts, est approprié – et un slogan de campagne bien trouvé. Pourtant, au vu de leur bilan mi-figue mi-raisin (voir p. 10) et de leur timidité à remettre en question la croissance économique, leur présence dans une future coalition ne garantira nullement une mise en œuvre rapide et intégrée de la transition écologique, économique et sociale (woxx 1753). Dans tous les cas, les citoyen·nes et ONG engagé·es sur le sujet n'auront pas, au soir du 8 octobre, accompli leur devoir civique, mais devront au contraire continuer à rappeler à l'opinion publique et aux politiques l'importance de l'enjeu climatique et d'une transition juste.

Il faut bien dire « rappeler », et non pas sensibiliser ou expliquer – l'urgence peut être considérée comme une évidence, les débats devant porter sur l'orientation des mesures et leur mise en œuvre. Rappeler ce qu'on a envie d'oublier, comme l'a fait Pascale Junker en plein milieu d'une plaisante discussion économico-

technique, arguant qu'il faut « tenir compte des limites biophysiques ». C'était le 26 septembre, dans le cadre de la conférence concluant le projet ECO2050, consacrée aux opportunités que présenterait la transition pour l'économie luxembourgeoise (woxx 1754). Junker, qui avait coordonné l'ensemble des scénarios et calculs prospectifs, a réagi un peu à contre-courant : elle a relativisé les différentes méthodes pour comptabiliser les gaz à effet de serre selon le lieu d'émission ou de consommation, voire centrées sur les produits, rappelant que « l'atmosphère, elle s'en fout » et que le changement climatique ignore les frontières nationales.

La tentation est grande en effet de « passer à autre chose », en supposant éventuellement, comme dans le cadre de la discussion ECO2050, avoir déjà mis en œuvre la transition et donc pouvoir réfléchir au profit économique à en tirer. Mettons de côté l'ADR qui, tout en s'inquiétant de la croissance démographique, nie d'autres aspects de la crise écologique

comme la nécessité d'une sortie rapide des énergies fossiles, mais ne devrait pas faire partie d'une future coalition. Les autres partis auront surtout envie de passer à autre chose – logement, baisses d'impôts, pouvoir d'achat – en cochant au plus vite la case transition. Or, les approches contenues dans les programmes, comme les primes d'encouragement, les réformettes écofiscales, le plan national énergie et climat ou la mobilité électrique, ne sont pas à la hauteur du défi.

La politique face au pire

Les cris d'alarme scientifiques, tel celui lancé en mai par la Earth Commission concernant les limites planétaires écologiques et sociales, se multiplient. Un des auteurs, Johan Rockström, vient de récidiver avec un nouveau rapport se concentrant sur les aspects environnementaux, constatant que l'état de la Terre ne remplit plus les conditions de sécurité (« safe operating space ») pour le développement de l'humanité. L'aspect

le plus original de l'étude concerne les dates de dépassement des limites planétaires : le climat et l'usage des sols fin des années 1980, certes, mais pour l'eau douce c'était il y a cent ans, et pour la biodiversité, dès le 19e siècle. Clairement, certifier le bois tropical et contourner le Bobèsch ne suffiront pas pour rétablir la situation. Et oui, le Luxembourg, petit pays au footprint de géant, a son rôle à jouer.

En complément des analyses théoriques, tournées vers l'avenir, les effets déjà perceptibles du changement climatique, sécheresses, inondations ou cyclones, empêcheront les responsables politiques et économiques de dormir. Surtout si, comme cela est encore trop peu fait, on explique que les dérèglements météorologiques actuels ne représentent nullement ce qui nous attend – quand la température aura encore augmenté, les effets seront bien plus dévastateurs.

Face à ces perspectives, les scénarios politiques sont limités. Théoriquement, un ou plusieurs partis proposant un programme de transition radicale pourraient remporter les élections, mais en pratique, un glissement vers la droite et le conservatisme est probable – et surtout, ces partis n'existent actuellement pas. D'autres réflexions finissent par douter de la capacité des systèmes démocratiques à prendre des décisions nécessaires à long terme, et à jalouser les « dictatures bienveillantes ». Lors des débats des dernières semaines, on a pu relever des propositions comme celle d'une transition imposée à la population par les élites politiques, ou celle d'un « conseil des sages » scientifique ayant un droit de veto... À défaut de vouloir s'engager dans ces raisonnements tortueux, il reste la voie royale, celle de faire confiance à la population au moins autant qu'aux élites. Pour mener à bien la grande transition, quel que soit le gouvernement en exercice, il faudra un large consensus sur une approche radicale, englobant la plupart des partis ainsi que les syndicats et les ONG. Notons que l'initiative « One Planet », lancée par le Conseil pour un développement durable, correspond à cette démarche pour ce qui est de la forme, sinon du contenu (voir encart).

One Planet, le show

(lm) – L'appel lancé par le Conseil supérieur pour un développement durable (CSDD) a culminé avec une table ronde le 26 septembre aux Rotondes. L'appel « One Planet Luxembourg » a été signé par plusieurs centaines d'individus et de nombreuses ONG, parmi lesquelles, outre les « usual suspects », on trouve une grande diversité d'associations comme Afrilanthropy, Amis du Tibet, Up-Foundation ou encore Mamie et moi. Quant à la table ronde, elle était « d'une tout autre nature et envergure » que les autres débats publics, dicit le CSDD. La salle était en tout cas bien remplie, et les partis invités étaient représentés par des têtes de liste. Il s'agissait des partis représentés à la Chambre, à l'exception de l'ADR, conformément à la logique du cordon sanitaire récemment lancé par le magazine forum. Cela a évidemment privé l'ultradroite d'une tribune supplémentaire, mais l'a aussi dispensée de se faire interpellé sur les contradictions de son pseudo-environnementalisme. L'événement était intéressant par moments, mais le côté bon enfant a permis aux partis de tous s'afficher écolos d'une manière ou d'une autre. C'était peut-être le but recherché, avec l'idée qu'il faudra de toute façon tous et toutes travailler ensemble. Malheureusement, dans la perspective d'un Green New Deal évoqué ci-contre, les réponses des partis étaient, à l'image des questions, trop floues. Cela caractérise d'ailleurs aussi le texte de l'appel, plein de bonnes intentions, mais avec lesquelles tout le monde peut être d'accord. Une soirée à visionner sur le site oneplanetluxembourg.lu et une initiative à suivre... après les élections.

Tôt ou tard, le défi
climatique finira
par s'imposer au
gouvernement, quel
qu'il soit.

Quel que soit le gouvernement issu des élections du 8 octobre, d'un côté la nécessité de la transition s'imposera, mais de l'autre les obstacles seront considérables. En premier lieu, il faudra du courage politique pour énoncer les évolutions inéluctables à moyen terme et en tirer les conséquences. Ainsi, la mobilité automobile (et l'organisation spatiale qui l'accompagne) n'est pas tenable. S'il n'est pas absurde de mener à bout tel contournement et de favoriser le passage aux voitures électriques, la priorité devrait être mise beaucoup plus clairement sur les autres moyens de transport. On en est loin : en dix ans, François Bausch a fait avancer de grands projets d'infrastructures de transports en commun, mais il a aussi ménagé le trafic automobile et a délaissé le vélo (sans vouloir évoquer les aménagements pour piétons, qui devront pourtant, un jour, récupérer la priorité dans l'accès à l'espace public). En face, cependant, on relèvera non pas le manque de courage, mais l'aveuglement d'acteurs politiques allant de Déi Lénk et des syndicats jusqu'au centre droit et à l'ADR. Un aveuglement illustré récemment par les réactions agressives du collège échevinal de la capitale au projet d'un grand parking pour vélos place de la Gare, lancé par Bausch. Oui, le populisme conservateur peut s'appuyer sur les sentiments provoiture et antivélo au sein de la population, mais comment pourrait-il en être autrement tant que les voix articulant une vision durable de la mobilité restent minoritaires dans l'arène politique ?

Croissance, excroissance

Pour ce qui est de la question de la croissance, en plus du courage, il faudra de la clairvoyance. En effet, aussi bien les adversaires que les adeptes de la croissance du PIB luxembourgeois partent de l'idée que le système de pensions serait bâti sur des taux annuels de 4 pour cent et plus. Or cette relation n'est pas qualitative, mais quantitative : c'est le niveau généralement confortable des retraites qui est dépendant de la croissance, notamment en termes de main-d'œuvre. La

perspective d'une baisse des retraites, dans des scénarios de moindre croissance, pose problème tant qu'on n'a pas réalisé que la transition entraînera bien d'autres pertes en termes de revenus – devant être compensées par la multiplication de services universels. C'est alors que le recours au « PIB du bien-être » s'imposera, afin de mesurer l'impact social des mesures écologiques et de leur accompagnement. Passer par exemple du tout-voiture à une mobilité alternative fera irrémédiablement descendre le PIB classique, tout en apportant, à moindre coût, un plus en termes de bien-être.

Si certains blocages face à la transition relèvent de l'opportunisme, l'obstacle du coût relève d'un optimisme injustifié. Pour « vendre » les politiques climatiques, leurs adeptes d'ici et d'ailleurs, depuis les verts jusqu'à Ursula von der Leyen, ont échafaudé des scénarios win-win-win. Les prix des énergies renouvelables baisseraient fortement parce que « le soleil est gratuit », au profit des entreprises comme de la population. La réalité risque d'être tout autre, comme l'a laissé entrevoir l'expert Hans van der Loo dans le cadre d'ECO2050. L'ancien cadre de Shell a évoqué l'âge des carburants bon marché, fondé sur de l'énergie solaire accumulée sur des millions d'années... et consommée en

deux siècles. Exploiter directement l'énergie solaire à travers les éoliennes et les panneaux photovoltaïques sera selon lui nettement plus coûteux, du fait de la rareté des matières premières nécessaires aux installations de production. Les efforts des pays occidentaux pour garantir un accès à ce type de ressources confirment la thèse de van der Loo. En attendant des progrès décisifs en matière de recyclage, le monde risque au minimum de traverser quelques décennies d'énergie chère.

Le coût et le deal

Cela viendra s'ajouter aux coûts d'une transition sociale, rendue nécessaire par les changements structurels rapides de l'économie. Le greenbashing de l'ADR à coups de « Le vert, c'est cher » est évidemment absurde : la cause des renchérissements est à chercher dans la dépendance de notre modèle économique aux énergies fossiles. Par contre, reconnaître que la transition vers un autre modèle aura un coût non négligeable ferait du bien au reste de la classe politique. L'obstacle est de taille, alors que les dépenses pour le climat s'ajouteront à celles pour contrer la crise économique, sans parler, dans le cas du Luxembourg (mais pas seulement),

de la crise du logement. Faire dans ce contexte campagne sur des baisses d'impôts, comme le font CSV et DP, frise l'irresponsabilité.

Que peut-on donc attendre d'un gouvernement qui, tôt ou tard, prendra conscience de l'urgence d'un tournant radical ? Qu'il organise un Zukunftsdsch, dont ressortirait une sorte de Green New Deal pour accompagner une transition juste. On peut retrouver une certaine prédisposition à une telle démarche du côté de partis comme Déi Gréng, Déi Lénk et le LSAP. Du côté du DP et des pirates, au moins une partie du leadership a signalé des ouvertures en ce sens ; quant au CSV, qui promet un peu tout, il faut plutôt chercher au second rang des personnalités crédibles sur ce sujet.

Ensuite, par-delà les partis, pour qu'un processus politique aboutisse à un consensus sur la transition, il faudrait aussi que syndicats, ONG environnementales et ONG sociales renouent avec une véritable discussion qui aborde les questions qui fâchent. Enfin, les mouvements climatiques radicaux, si importants pour faire bouger les choses, devront être reconnus comme « voix de la raison » par la politique, et il faudra les convaincre que le changement est vraiment en marche.



PIXABAY / CRISTIANIS

TIERSCHUTZ

Mit Bambi zum Wahlerfolg

Isabel Spigarelli

Auf eine Gassirunde durch die Wahlprogramme: Welcher Tierschutz erwartet Luxemburg nach dem 8. Oktober?

Die Tierheime platzen aus allen Nähten, Tierschützer*innen klagen über die hohen Kosten, die sie jährlich für die per Gesetz obligatorische Kastration und Sterilisation abgegebener oder streunender Katzen zahlen müssen: Im Tierschutz liegt einiges im Argen, trotz des 2018 reformierten Tierschutzgesetzes. Mehrere Organisationen, darunter die „Lëtzebuerger Déiereschutzliga“ (LNPA) und der „Schëfflenger Déiereschutzveräin“ (Apas), luden 2022 deshalb zur Konferenz. Wenig später trafen sie sich mit dem noch amtierenden Landwirtschaftsminister Claude Haagen (LSAP) und der Administration des services vétérinaires auf ein Gespräch über die akutesten Probleme. Beide Seiten bezeichneten den Austausch als konstruktiv. Das Landwirtschaftsministerium versprach, Infokampagnen über die Kastration und Sterilisation bei Katzen sowie über das Tierschutzgesetz zu unterstützen; auch über einen geeigneten Ort für ein Tierheim im Norden Luxemburgs wollte man nachdenken. Und wie schlägt sich dies in den Wahlprogrammen nieder? Zu wenig, wie ein Blick in die einzelnen Dokumente offenbart.

Bei Fokus, der KPL, Liberté – Fräiheet und Volt gibt es kaum nennenswerte Forderungen zum Tierschutz. Immerhin bleibt die LSAP den Versprechen von Claude Haagen treu: Im Wahlprogramm ist sowohl die Rede von der finanziellen Unterstützung von Tierheimen und Pflegestationen als auch von der Ausweitung der Tierauffangstrukturen mit finanzieller Beteiligung des Staates. Die Idee einer Infokampagne zur Kastration und Sterilisation streunender Katzen taucht ebenfalls im Programm der LSAP auf, ergänzt durch die Zusicherung von Subventionen. Wie hoch diese sein sollen und wer sie erhält, das präzisiert die Partei nicht. Welche Kosten anfallen, belegen Zahlen aus den Vorjahren: 2021 gab beispielsweise die Apas 35.000 Euro für die Kastration und Sterilisation von Hunden und Katzen aus, hinzu kamen 45.000 Euro für allgemeine medizinische Behandlungskosten von 579 Tieren – der Staat übernahm 30.000 Euro der Gesamtkosten.

Neben der LSAP sind es nur die Grünen, die auf diesen kon-

kreten Hilferuf der Tierschützer*innen reagieren. Ähnlich wie die Sozialist*innen, wollen sie den Tierheimbetreiber*innen stärker unter die Arme greifen, die Auffangstationen vergrößern und neue Strukturen eröffnen. Über die Kastration und Sterilisation von Katzen schreiben die Grünen nichts, dafür treten sie für eine Kampagne zum Thema „Adoption statt Kauf“ ein. Ob sie den Fokus dabei auf lokale Tierheime setzen, betonen die Grünen nicht.



Rehkitze sollen besser geschützt werden, aber was ist mit den anderen Tieren?

Um das Wohl der Tiere zu schützen, ist aber auch die Einhaltung des Tierschutzgesetzes vonnöten. Klagen Tierschutzorganisationen 2022 über mangelnde Kontrollen durch die zuständige Administration des services vétérinaires, war sich das betreuende Landwirtschaftsministerium auf Nachfrage der woxx keiner Schuld bewusst. Kontrollen, die das Tierwohl zum Gegenstand hätten, würden prioritär abgearbeitet. Zu Verzögerungen sei es noch nie gekommen. Aus der Antwort auf eine parlamentarische Anfrage von Jeff Engelen (ADR) an das Landwirtschafts- und das Justizministerium ging im April 2023 allerdings hervor: Zu dem Zeitpunkt führten landesweit täglich sechs Inspektor*innen Kontrollen durch, davon kümmerte sich nur eine Person in Vollzeit um den Tierschutz. Im Laufe des Jahres soll in dem Bereich eine weitere Stelle geschaffen worden sein. Verstärkung war also doch nötig. Im Zuge der Parlamentswahlen beschäftigt der Personalschlüssel der Administration allerdings nur Déi Gréng, die eine Aufstockung fordern.

Mehr Personal braucht es derweil auch in der Tiermedizin, darüber berichtete zuletzt RTL im August. Der Beitrag erschien, nachdem eine Tierärztin der „Clinique Bereldange“ in der Praxis körperlich angegriffen worden war. Zwar soll dies eine Seltenheit sein, verbale Attacken kämen jedoch öfter vor. Die Tierhalter*innen seien zunehmend gestresst und gereizt; die Kapazitäten der Praxen wegen Personalmangel begrenzt. Nach Informationen von RTL steht in Luxemburg derzeit knapp ein*e Veterinär*in pro 1.000 Tiere zur Verfügung. Einzig die ADR will diesem Problem entgegenwirken, jedoch nicht ohne ihre nationalistische Haltung hervorzuheben: Für die ADR ist die Lösung die Gründung einer veterinärmedizinischen Fakultät in Luxemburg, „für eis Veterinären hei am Land auszubilden“. Dabei scheint das Auslandsstudium kein Grund für den Personalmangel zu sein. Dieser ist vielmehr auf die körperlich harte und zeitintensive Arbeit zurückzuführen.

Arbeiten sich die wenigsten Parteien an strukturellen Problemen ab, sind sich bei öffentlichkeitswirksamen Themen fast alle einig: Die meisten Parteien wollen Tierversuche limitieren und durch Alternativen ersetzen (ADR, Déi Gréng, Déi Lénk, DP, CSV, LSAP, Piratepartei), sind gegen lange Lebendtiertransporte (ADR, Déi Gréng, DP, Piratepartei, LSAP) und gegen den Pelzverkauf oder Zuchtfarmen (ADR, Déi Gréng, DP, Piratepartei, LSAP). Alles Themen, die seit Jahren auf nationaler und europäischer Ebene diskutiert, aber nicht konsequent im Sinne der Tiere durchgezogen werden. Die woxx berichtete erst kürzlich über die einzelnen Sujets, wie etwa die systematische Missachtung der Bestimmungen zu Lebendtiertransporten in der EU oder die Schlupflöcher in Bezug auf das Verbot von Tierversuchen für kosmetische Inhaltsstoffe.

Mit anderen Forderungen heben sich einzelne Parteien hingegen hervor. So setzt sich die ADR für Tierbestattungen in Luxemburg und die Kostenrückerstattung von Tierarztkosten für Assistenzhunde ein; die für ihre Tierschutzpolitik bekannte Piratepartei will die Hundesteuer abschaffen und der Diskriminierung von Haustierbesitzer*innen bei der Wohnungssuche entgegenwirken. Wie, das erklärt die Partei nicht. Sie betont lediglich, dass die Tierhaltung kein Ausschlusskriterium für einen

Mietvertrag sein darf. Darüber hinaus verlangen die Piratepartei wie auch die DP ein Ombudsstelle für Tiere. Die Piratepartei will, dass diese Stelle nationale Empfehlungen ausarbeitet und als Kontrollinstanz funktioniert; die DP stellt sich darunter eher eine Meldestelle für Verstöße gegen das Tierschutzgesetz vor.

Tierschutz hört für viele Parteien dort auf, wo gesellschaftliche Gewohnheiten anfangen.

Die ADR sowie auch die Demokrat*innen möchten Rehkitze stärker schützen, indem sie Projekte wie „Sauvons Bambi“ ausbauen wollen. Bei dem Pilotprojekt ermittelt eine Drohne mit Wärmebildkamera vor dem Mähen der Felder, ob sich Rehkitze im hohen Gras befinden, die durch die Maschinen verletzt werden könnten. Die ADR möchte diesen Vorgang zur Pflicht machen. Zuständig sollen die Jagdpächter*innen oder die Naturverwaltung sein, die der Staat dafür bezuschussen und mit dem nötigen Material ausstatten soll.

Tierschutz hört für viele Parteien jedoch dort auf, wo gesellschaftliche Gewohnheiten anfangen. Rehkitze werden vor dem Mähdrescher gerettet – die Schlachtung und die Haltung von sogenannten Nutztieren hingegen weiter geduldet, solange die Umstände mit dem eigenen Gewissen vereinbar sind. Wenigstens Déi Lénk, die sonst wenig zum Tierschutz sagen, wollen eine weniger intensive Milchwirtschaft zum Schutz der Tiere. Und Déi Gréng spricht sich als einzige Partei explizit für die Förderung einer vegetarischen und veganen Ernährung aus – als „Mittel gegen Ressourcenausbeutung, Klimawandel und Zivilisationskrankheiten“. In dem Sinne wollen sie beispielsweise die Mehrwertsteuer auf vegetarische und vegane Produkte prüfen. Radikale Tierrechtsaktivist*innen hoffen jedoch vergeblich auf ein Ende der Tierausschöpfung und müssen sich stattdessen mit Schadensbegrenzung zufriedengeben.

INTERVIEW

BACKCOVER

Sana Murad

Isabel Spigarelli



COPYRIGHT: SANA MURAD

Sana Murad présente sa deuxième série sur les dernières pages du woxx.

Elle l'a fait à nouveau : Sana Murad a créé une deuxième série de photographies pour les dernières pages du woxx. En quoi celle-ci diffère-t-elle de son premier projet ? Et quelle histoire attend les lectrices et les lecteurs ? Réponse dans cette interview.

woxx : Sana, comment êtes-vous tombée sur cette piscine abandonnée, motif principal de votre deuxième série pour le woxx ?

Sana Murad : En 2018, j'avais reçu l'adresse de cet endroit par quelqu'un de la communauté « urbex ». À l'époque déjà, j'étais fascinée par cette piscine : la couleur, l'architecture, l'ambiance. En avril 2023, j'étais dans les alentours de cette piscine avec la même personne avec qui je l'avais visitée en 2018. Comme on n'était pas loin, on a voulu jeter un coup d'œil pour voir ce qui s'était passé à cet endroit, en croyant que la piscine aurait été démolie. On a été très surprises de voir que la piscine était encore là, toujours dans un état abandonné. L'état s'est bien sûr dégradé pendant les cinq dernières années : beaucoup de vitres cassées, plus de graffitis... Mais je la trouve encore très jolie.

Qu'est-ce qui vous a particulièrement fascinée ?

L'ambiance, la couleur, la lumière qui entre par les fenêtres vert turquoise, l'architecture, surtout le toit, qui a une forme très particulière. En 2018, l'état de cet endroit était encore intact, en 2023 moins.

Quelle histoire ce lieu vous a-t-il inspirée ?

Quand j'ai revu l'endroit en avril, je savais que je voulais y revenir avec une personne pour créer des images « étranges ». Dans cette série, il s'agit d'une personne déplacée dans le

contexte d'une piscine : l'outfit et le maniérisme sont étranges à un tel endroit. Le personnage est contrasté et « out of place ». Je voulais représenter ce sentiment d'« out-of-placeness », car c'est un sentiment que je ressens souvent dans ma vie.

Dans quel sens ?

Mes parents sont des immigré-es venus d'Inde, ce qui signifie que j'ai grandi avec une culture différente de celle de la plupart des autres personnes au Luxembourg, et que mon apparence physique est également différente.

« Je voulais représenter ce sentiment d'« out-of-placeness », car c'est un sentiment que je ressens souvent dans ma vie. »

Comment votre deuxième série diffère-t-elle donc de votre premier projet pour le woxx, « strange faces/strange places » ?

Pour la première série, j'ai plutôt regardé dans les photos que j'avais déjà prises pour créer des diptyques. Il y a un mélange de plusieurs endroits et personnages « sans visage » dans la majorité des cas. Initialement, j'avais prévu de faire la même chose pour la

deuxième série. Mais en voyant que cette piscine existait encore en avril, j'ai eu l'idée de faire une série exclusive dans cet endroit magnifique. Le concept de « strange faces/strange places » est maintenu d'une certaine manière, avec la différence que c'est toujours le même endroit avec la même personne.

Concrètement, quels sont les éléments qui se répètent ?

Il s'agit à nouveau d'une combinaison d'un lieu inhabituel et d'un personnage étrange.

Pourquoi ce personnage joue-t-il un rôle bien plus important dans la nouvelle série que dans la première ?

Comme j'ai un concept, un « feeling » que je veux représenter, le personnage est important pour personnifier cela. Le modèle est Ana Carina Marinheiro, avec qui j'ai déjà travaillé plusieurs fois et qui a personnifié cette étrangeté et cet « out-of-placeness » magnifiquement. Elle est une incarnation de cette étrangeté.

En quoi le défi de photographier des lieux ou des personnes est-il différent pour vous ?

Je crois que les deux sont difficiles. Pour l'endroit, il faut trouver des angles différents et intéressants pour

que la photo ne soit pas ennuyeuse. Les angles, la symétrie, la lumière, le cadrage, tout cela joue un grand rôle pour rendre l'image comme on se l'imaginer. Le travail avec une personne a d'autres défis : il faut savoir bien communiquer avec elle pour créer l'ambiance qu'on veut. Le but ou le concept devraient être les mêmes pour photographe et modèle, d'où l'importance d'une communication claire avant le shoot même. Pour cette série, ça s'est très bien passé, comme je connais Ana et comme j'ai déjà travaillé avec elle. Il y a une certaine aisance et une certaine facilité.

Et qu'en est-il des modèles inconnus ?

Pour moi, le travail avec des personnes que je ne connais pas bien est beaucoup plus « challenging » et me demande beaucoup d'efforts. Dans cet esprit, j'ai beaucoup de respect pour mes ami-es photojournalistes qui font d'excellents portraits des politiciennes et des politiciens... Ce n'est pas du tout mon point fort.

J' imagine qu'il n'est pas évident non plus de trouver des modèles inconnus.

Grâce aux médias sociaux, c'est plus facile aujourd'hui qu'il y a quelques années. Après, tout dépend du projet que vous voulez réaliser. Personnellement, j'ai du mal à aborder les gens dans la rue et à leur demander une photo, si par exemple j'aime leur tenue. Ceci est particulièrement le cas au Luxembourg, où nous avons une culture plutôt fermée. En tout cas, je préfère travailler avec des gens que je connais : on a une autre relation ; c'est plus facile de réaliser mes idées. Il y a cette aisance indispensable pour un projet réussi.

La première série de Sana Murad, parue en avril 2023 dans le woxx, est nommée « strange faces/strange places ». « L'idée était de montrer des lieux et des personnes côte à côte. En général, j'aime beaucoup les diptyques qui mettent deux photos en relation. L'architecture est un thème qui me fascine, parfois j'essaie de jouer avec les formes des bâtiments ou les sites en question au moyen d'une 'figure' et de les mettre en scène par cette présence », disait l'artiste lors de l'interview à propos de la série. Murad pratique la photographie pendant son temps libre. Professionnellement, elle est active dans le domaine social.

KLIMAPOLITIK IN DEN WAHLPROGRAMMEN

Zukunft ist Nebensache

Joël Adami

Für die meisten Parteien ist die Notwendigkeit von Klimapolitik Konsens. Besonders am rechten Rand wird jedoch versucht, den menschengemachten Klimawandel oder die Dringlichkeit von Maßnahmen in Frage zu stellen.

So gut wie alle Parteien beziehen sich in ihrer Kampagne auf die Klimakrise. Trotz Rekordsommer und ungewöhnlich heißem September haben die kurze Wahlkampfperiode jedoch andere, kurzfristige Debatten dominiert. Zum Glück gibt es Umwelt-NGOs und -bündnisse, die den Parteien auf die Finger schauen. Nach dem Mouvement écologique letzte Woche hat am vergangenen Mittwoch die Plattform „Votum Klima“ die Wahlprogramme der Parteien analysiert. Das Fazit: Déi Gréng und Déi Lénk bekommen eine gute Note (zwischen 76 und 100 Prozent der Wahlforderungen der Plattform erfüllt), die LSAP wird etwas weniger gut bewertet (zwischen 51 und 75 Prozent), während DP, Piratepartei, Volt und KPL nur noch mittelmäßig (zwischen 26 und 50 Prozent) bewertet werden. Schlechte Noten gibt es für CSV, Fokus und ADR, während Liberté und Konservativ in ihren Programmen gar nicht erst auf die Forderungen der NGOs eingehen.

Obwohl das Thema in Wahlspots relativ häufig vorkommt, sucht man hohe Ambitionen in Sachen Klima in den Programmen meist vergebens. Über die aktuellen Ziele hinausgehen wollen lediglich Déi Lénk, die die Treibhausgasemissionen bis 2030 um 65 Prozent senken wollen. Alle anderen Parteien beziehen sich auf die nationalen und europäischen Klimaziele, nach denen Luxemburg seine Emissionen bis 2030 um 55 Prozent senken muss. Déi Gréng wollen versuchen, bis 2040 klimaneutral zu sein, stellen ein Scheitern jedoch schon in Aussicht: Dann solle es halt spätestens bis 2050 so weit sein. Volt will Luxemburg bis 2035 CO₂-neutral und bis 2040 klimaneutral machen.

Déi Lénk nennen nicht nur Ziele, sondern haben auch einen Plan, um sie zu erreichen. Dazu will die Partei das Klimaschutzgesetz ersetzen. In dem neuen Gesetzestext wollen Déi Lénk neben „verbindlichen“ Zwischenetappen auch Bürger*innenbeteiligung und Umverteilungsmaßnahmen fest schreiben. Laut der Partei soll die Energieproduktion wieder in öffentliche Hand kommen. Insgesamt fordert die Partei viel: Bis 2050 soll der Energieverbrauch nur noch bei einem Drittel von heute liegen, unter anderem durch ein großangelegtes Programm zur energetischen Sanierung, Tanktourismus und Subventionierung fossiler Energien wollen Déi Lénk stoppen, gegen die aktuelle CO₂-Steuer wehrt sich die Partei jedoch; sie sieht „progressive Steuermodelle auf den CO₂-Emissionen“ als Alternative.

Wer wird schneller klimaneutral?

Bei den Koalitionsparteien Déi Gréng, LSAP und DP gibt es wenig neue Ideen: Sie stellen den nationalen Energie- und Klimaplan in den Vordergrund und nehmen ihn teilweise als Blaupause für ihre Vorschläge. Auch der Klima-Biergerrot wird gerne hervorgeholt, um zu zeigen, dass die Luxemburger Klimapolitik gemeinsam mit Bürger*innen entwickelt wurde. An die radikaleren Vorschläge, wie etwa eine höhere CO₂-Steuer von 200 statt 42 Euro pro Tonne, traut sich jedoch keine Partei. Das, obwohl auch das wissenschaftliche Observatorium für Klimapolitik sich dafür einsetzte, als es den Klimaplan der Regierung scharf kritisierte (woxx 1745).

Die Ideen der drei Parteien lesen sich inhaltlich relativ gleich, die Programme unterscheiden sich jedoch in der Form. Stets gibt es eine Liste mit Ideen, welche Form der erneuerbaren Energien man wie fördern könnte, stets stehen Fotovoltaik, Windkraft, Geothermie, Fernwärme darauf. Auch die energetische Sanierung und Förderung von sogenannten „Balkonkraft-

werken“ kommen öfters vor. Die LSAP hat zur Energietransition nur einen kurzen Passus, die DP präsentiert einige Ideen in der Tiefe, während Déi Gréng eine lange Liste mit Ideen aufgeschrieben hat. Sie widmet auch der Anpassung an die Klimakrise ein eigenes Kapitel – die DP hat dazu nur einen Abschnitt. Wirklich innovative Ideen sucht man in den Wahlprogrammen vergebens. Vielmehr befällt den*die Leser*in das Gefühl eines Déjà-vu und die nagende Frage, warum all diese Sachen in den letzten zehn Jahren nicht bereits angegangen wurden.

Immer wieder grüne Finanzen

Ein ähnliches Gefühl kommt bei einem Thema auf, das bei Déi Gréng, DP, LSAP und auch der CSV immer wieder auftaucht: die sogenannten grünen Finanzen. Dabei hat sich in der Vergangenheit gezeigt, dass der angeblich ach-so-nachhaltige Finanzplatz Luxemburg vor allem ein Marketinginstrument ist. Viele vorgeblich nachhaltige Fonds, sogar solche mit „dunkelgrüner“ Bewertung, investieren in Wahrheit in fossile Energien (woxx 1721). Von den Steuererleichterungen, mit denen die Regierung mehr solcher Investor*innen anziehen wollte, profitierte gerade mal ein einziger Fonds. Die DP und LSAP wollen sich weiter für nachhaltige Finanzen einsetzen, Déi Gréng will sogar explizit an dem niedrigen Steuersatz festhalten. Allerdings präsentiert sie auch einige Ideen, mit denen der Finanzplatz sich vielleicht tatsächlich in Richtung Nachhaltigkeit bewegen könnte: Die „Luxembourg Sustainable Finance Initiative“ (LSFI) soll zur „Luxembourg Sustainable Finance Agency“ werden, außerdem soll eine Labeling-Stelle für Transparenz sorgen und Greenwashing verhindern.

Können die kleineren Parteien frische Ideen in die Diskussion bringen? Bei Volt sind die Ideen zumindest neuer: Die Europa-euphorische Partei will die Klimakrise mit „Klimadiplomatie“

bekämpfen und mit diplomatischen Bemühungen auch dafür sorgen, dass der viel kritisierte Energiecharta-Vertrag neutralisiert wird. Außerdem will Volt ein internationales Gremium zu Geoengineering gründen: Das soll den gefährlichen Einsatz einiger dieser Techniken unterbinden. Neben dem Ausbau erneuerbarer Energien setzt die kleine und junge Partei auf eine höhere CO₂-Bepreisung. Außerdem soll der Atmosphäre CO₂ entzogen werden, ebenso durch Aufforstung und Moorschutz als auch durch das teure und energieaufwändige „Direct Air Capture“.

Die Piratepartei will die Einnahmen der CO₂-Steuer als „Klimabonus“ direkt auszahlen, außerdem sollen CO₂-intensive Produkte teurer werden. Als Beispiel werden Äpfel aus Neuseeland genannt. Allerdings wird die Berechnung des sogenannten CO₂-Rucksacks gerade bei Nahrungsmitteln durch viele verschiedene Faktoren wie etwa Produktivität, Transportwege, Kühlung, Saison und so weiter beeinflusst, sodass es schier unmöglich scheint, einen solchen Preis tatsächlich zu berechnen. Ansonsten setzt die Partei auf „Carbon Capture“ – die bequeme, technische Lösung, die jedoch kaum das ganze Problem lösen wird.

Belehrungen statt Lösungen

Fokus setzt sich im Bereich der Klimapolitik zwischen alle Stühle. Es gibt zwar ein grundsätzliches Bekenntnis zur CO₂-Neutralität, aber man gibt sich „technologieneutral“ und eher skeptisch gegenüber dezentralen Lösungen. Erneuerbare Energien, auch zum Beispiel in Form von Solarkooperativen sind gut, aber man beteiligt sich nicht „an der allgemeinen Atomfeindlichkeit“. Die Partei fordert dennoch nicht, ein Kernkraftwerk in Luxemburg zu bauen. Stattdessen gibt es im Wahlprogramm eine Belehrung: In Finnland sei – mit Zustimmung der dortigen grünen Partei – ein Atom- und

2019 demonstrierten Gewerkschaften und Klimabewegung gemeinsam unter dem Motto „United for Climate Justice“. So wie es aussieht, wird es in Zukunft mehr solcher Demonstrationen brauchen, um die Regierung zum Handeln zu bringen.



FOTO: WOXX/IA

lendlager geschaffen worden, außerdem sei es „falsch und überheblich“, der Meinung zu sein, „virulent die Atomenergie bekämpfen zu müssen“. Ob und wie das in eine politische Maßnahme umgesetzt werden soll, erklärt die Partei nicht.

Außerdem macht sich Fokus für Wasserstoffproduktion in der Großregion stark. Luxemburg solle sich an einer Wasserstoff-Pipeline zwischen dem Saarland, Frankreich und Luxemburg beteiligen. Auf einer direkten Zugverbindung nach Saarbrücken sollen wasserstoffbetriebene Züge fahren, statt die Trasse komplett zu elektrifizieren. Grundsätzlich liest sich das Klima-Kapitel von Fokus wie ein Plädoyer für eine andere Industriepolitik, die vor allem auf Wasserstoff ausgerichtet ist. Eine mögliche Erklärung für den starken Einsatz für Wasserstoff ist Parteigründer und Spitzenkandidat Frank Engel: Der trat nämlich Anfang des Jahres als Redner für die Lobbyorganisation „Hydrogen Europe“ in Erscheinung, zum Beispiel auf der Wasserstoff-Konferenz „World Hydrogen MENA“ in Dubai. Hydrogen Europe ist ein Industrieverband, in dem unter anderem Mineralöl- und Gaskonzerne wie BP, OMV, Shell und Q8 vertreten sind. Die NGO „Corporate Europe Observatory“ veröffentlichte am vergangenen Dienstag eine Untersuchung, laut der die Wasserstoff-Industrie 75 Millionen Euro im Jahr für Lobbyarbeit in Brüssel ausgibt – ein Vielfaches mehr als andere Branchen.

Die CSV versucht ebenfalls das Märchen zu vermitteln, Klimaschutz sei ohne größere Einschränkungen oder gar Auflagen für Wirtschaft und Industrie machbar. In ihrem Wahlprogramm werden Erneuerbare und insbesondere Fotovoltaik zwar behandelt, aber es wird dennoch eine Lobeshymne auf ominöse „neue Klima-Technologien“ gesungen. Was die konservative Partei genau damit meint, wird später klar: Wasserstoff und E-Fuels – damit niemand auf ein Verbrennerauto verzichten muss.

Beim Wasserstoff wirft die Partei sogar jeden Verstand und Klimagrundsatz über Bord und meint, bis das Ziel „grüner Wasserstoff“ erreicht werden könne, müssten „andere Formen von gemischtem Wasserstoff genutzt werden“. Was das konkret heißt, schreibt die CSV nicht aus, aber es ist klar: Wasserstoff soll energie- und CO₂-intensiv aus Erdgas hergestellt werden. Das wäre wahrhaft ein potemkinsches Dorf der Nachhaltigkeit. Die DP beteiligt sich zum Teil ebenfalls an dem Bau dieses Dorfes, auch sie setzt sich für „Technologieneutralität“ ein und meint damit die Förderung von ineffizienten E-Fuels.

Ideologie und Leugnung

Liberté stellt gleich zu Beginn ihres Kapitels über Klima- und Energiepolitik fest, dass der Klimawandel existiere, „ob natürlich oder vom Mensch gemacht“. Dazu passen auch die restlichen Aussagen zum Klimaschutz der Partei: Windkraftanlagen würden Wälder zerstören und Vögel schredden, Kernkraftwerke hingegen seien CO₂-neutral. Außerdem fabuliert das Programm „angedrohte Zwangsauswechslung von Heizungen auf Wärmepumpen“ herbei. Eigene Lösungen werden keine präsentiert und wo die Kernkraftwerke, mit denen „Liberté“ das Land mit Strom versorgen will, stehen sollen, verrät die Partei ebenfalls nicht. Bei Déi Konservativ gibt es noch weniger Lösungen, sondern lediglich die Ankündigung, „Klima- und Energienormen“ analysieren zu wollen.

Außerdem schreibt die Partei, sich für „guten Naturschutz“ statt „Klima-Ideologie“ einzusetzen – eine klare Absage an wissenschaftliche Erkenntnisse.

Auch die ADR versucht sich mit dem Kulturkampf ums Klima: Sie rechnet vor, wie viel Beton für das Fundament einer Windkraftanlage gebraucht würde und impliziert damit, dass diese sich nicht rechnen könnten. Ein rezenter Faktencheck der Presseagentur AFP ging auf ein ähnliches Rechenbeispiel ein und widerlegte diese Behauptungen. Der überprüfte Beitrag gab eine – laut Faktencheck realistische – Menge von 1.500 Kubikmetern Beton an, während die ADR ohne Angabe von Quellen von 8.000 Kubikmetern spricht. Es ist also davon auszugehen, dass es sich um eine Falschdarstellung oder aber die Verallgemeinerung eines Extrembeispiels handelt. Das passt so gar nicht zu der „vernünftigen Klimadiskussion ohne Angstmachen“, die die ADR angeblich führen will. Sie betont ebenfalls, dass das Erdklima sich auch schon natürlich gewandelt hat – und leugnet den Fakt, dass die Klimakrise bewiesenermaßen auf den Treibhausgasausstoß durch menschliche Aktivitäten zurückzuführen ist. Obwohl die Partei vorgibt, sich an der Forschung zu orientieren, negiert sie den Fakt, dass es mittlerweile möglich ist, einzelne Extremwetterereignisse auf den Klimawandel zurückzuführen. Das zeigen nicht nur zahlreiche Studien, sondern auch ein im Juni veröffentlichter Bericht des wissenschaftlichen Dienstes des US-Kongresses. Immer wieder

wird auch betont, dass Luxemburg als kleines Land nichts am Weltklima ändern könne und dass viele Maßnahmen teuer seien.

Damit bedient sich auch die ADR ganz klassischer Argumentationsmuster, die dazu dienen sollen, möglichst wenig für den Klimaschutz zu tun: Die Forschung soll gefördert werden und andere Länder sollen weniger Kohle verbrennen und mehr Bäume pflanzen. Auf keinen Fall soll irgendwer zu irgendetwas „gezwungen“ oder „gedrängt“ werden. Das Schicksal und die Wahlfreiheit künftiger Generationen, die in eine Welt mit über zwei Grad Erwärmung hineingeboren werden, ist der Partei offensichtlich egal.

Bei der Klimakrise steht konkret die Zukunft des Planeten und der Menschheit auf dem Spiel. Das wollen einige Parteien immer noch nicht wahrhaben, andere instrumentalisieren die Ängste vor nötigen Veränderungen für einen Kulturkampf, mit dem sie auf Stimmenfang gehen. Fast noch ärgerlicher sind jedoch jene wirtschaftsliberalen Parteien, die so tun, als könne man das Problem mit ein paar technischen Änderungen lösen: Sie gaukeln Betroffenheit vor, bieten jedoch nur einen leicht grün gefärbten Status quo als Lösung an – das wird nicht reichen, um die Klimakrise zu lösen.

AVIS

POLITIK

Ministère de la Mobilité et des Travaux publics

Administration des bâtiments publics

Avis de marché

Procédure : européenne ouverte
Type de marché : fournitures

Modalités d'ouverture des offres :
Date : 20/10/2023 Heure : 10:00

SECTION II : OBJET DU MARCHÉ

Intitulé attribué au marché :
Fourniture et pose de mobilier à exécuter dans l'intérêt du lycée technique pour professions de santé et hall des sports logopédie à Strassen – phase 2 : lycée.

Description succincte du marché :
Fourniture et pose de mobilier pour l'ensemble du lycée (1.200 élèves) comprenant le mobilier pour les salles de classe, les bureaux, le restaurant et les autres locaux.

La durée des travaux est de 20 jours ouvrables, à débiter au 1er semestre 2024.

Les travaux sont adjugés à prix unitaires.

SECTION IV : PROCÉDURE

Conditions d'obtention du cahier des charges :
Les documents de soumission peuvent être retirés via le portail des marchés publics (www.pmp.lu).

SECTION VI : RENSEIGNEMENTS COMPLÉMENTAIRES

Autres informations :

Conditions de participation :
Toutes les conditions de participation sont indiquées dans les documents de soumission.

Réception des offres :
Les offres sont obligatoirement et exclusivement à remettre via le portail des marchés publics avant la date et l'heure fixées pour l'ouverture.

Date d'envoi de l'avis au Journal officiel de l'U.E. : 07/09/2023

La version intégrale de l'avis n° 2301919 peut être consultée sur www.marches-publics.lu

ÉLECTIONS LÉGISLATIVES ET COOPÉRATION TRANSFRONTALIÈRE

Presque personne ne veut mettre la main à la poche

Fabien Grasser

Élu-es des régions françaises et allemandes voisines du grand-duché ont multiplié ces derniers mois les appels aux partis luxembourgeois afin de connaître leur position sur la rétrocession fiscale réclamée depuis des années. Les formations politiques abordent la problématique de façon disparate et plus ou moins approfondie. Seuls les pirates et Déi Lénk accordent une suite positive au principe de la compensation fiscale.

Autant ne pas tourner autour du pot : les pirates sont les seuls à employer les mots « rétrocession fiscale » dans leur programme électoral. Moins explicites, Déi Lénk se disent néanmoins sensibles aux revendications des frontaliers et frontalières, « notamment en ce qui concerne le financement des équipements et services de leurs communes d'origine où des accords existent déjà avec la Belgique ». Il s'agit d'une référence claire au mécanisme de compensation fiscale en vigueur entre le Luxembourg et la Belgique depuis le début des années 2000, qui a été confirmé et révisé il y a deux ans.

Comme il est d'usage, tous les partis disent vouloir renforcer la coopération avec la Grande Région. Mais cela ne mange pas de pain, demeure vague et surtout aucune formation, à l'exception des pirates et de Déi Lénk, ne semble prête à accorder la « rétrocession fiscale » revendiquée par les communes frontalières françaises et allemandes. Ce qui reflète la position officielle du grand-duché depuis des années, le pays n'acceptant de mettre la main à la poche que pour des projets ponctuels et précis, comme l'aménagement de P+R au-delà des frontières.

« Nous sommes prêts à mettre de l'argent, mais le Luxembourg ne fait pas de chèques en blanc », a encore martelé Xavier Bettel dans un entretien au Luxemburger Wort, le 3 octobre. Une affirmation péremptoire au vu de la réalité, puisque les communes frontalières belges perçoivent chaque année quelque 50 millions d'euros à la faveur du mécanisme inconditionnel cité par Déi Lénk. Cette somme est répartie en proportion du nombre de frontaliers et frontalières vivant dans chaque commune. Un peu plus de 50.000 personnes habitant en Belgique travaillaient au grand-duché fin 2022, selon le Statec.

En comparaison, 52.000 viennent d'Allemagne et surtout 114.000 de France, expliquant l'insistance des responsables politiques de Lorraine sur cette question. Parmi tous ces frontaliers et frontalières, une part croissante est constituée de Luxembourgeois-es qui s'exilent principalement pour se loger à des tarifs abordables. Fin 2022, le Statec en recensait 13.300, un nombre ayant quasiment doublé en cinq ans, les départements de Moselle et Meurthe-et-Moselle enregistrant une hausse de 141 % de ces « frontaliers atypiques », tels qu'ils sont nommés dans les statistiques. Les quelque 216.000 frontaliers et frontalières représentent près de 50 % de la population active du Luxembourg. De façon générale, les territoires frontaliers font face à une croissance parfois exponentielle de leur population, entraînant de considérables dépenses en termes d'infrastructures et de services publics (voirie, écoles, administration, etc.).

Appel au gouvernement français

Ces derniers mois et en vue des législatives, des élu-es des deux pays voisins n'ont eu de cesse d'interpeller les candidat-es aux législatives sur la « rétrocession fiscale ». En février, 27 d'entre eux et elles avaient signé une tribune dans laquelle ils chiffrèrent leurs besoins annuels entre 192 et 375 millions d'euros, selon différents scénarios. Ils répètent à l'envi les chiffres chocs, comme celui, ridiculement bas, de 35 euros investis par frontalière chaque année par le Luxembourg, d'après Dominique Gros, ancien maire socialiste de Metz et actuel président d'« Au-delà des frontières », association à la pointe de cette revendication. Les mêmes évoquent encore la charge revenant à leurs pays dans la formation des personnels travaillant au Luxembourg.

Le 5 septembre, la députée LFI de Meurthe-et-Moselle Martine Étienne a déposé une résolution à l'Assemblée nationale, appelant le gouvernement français à réviser la convention fiscale entre Paris et Luxembourg en faveur d'une rétrocession. Elle y insiste notamment sur les conséquences sociales engendrées par l'actuelle situation : « Les loyers augmentent, et les communes peinent à assurer le bon fonctionnement de l'ensemble de leurs

services publics. Pour cause, certaines d'entre elles accueillent des pourcentages de frontaliers représentatifs de 50 %, voire 90 % de leur population active. Elles se transforment ainsi en cités dortoirs où se mêlent précarité des travailleurs locaux et aisance financière des résidents frontaliers. » Comme ses homologues, elle prend pour modèle l'accord de compensation fiscal franco-genevois, en place depuis 1973. « Le canton de Genève rétrocède l'équivalent de 3,5 % des salaires bruts des frontaliers aux communes frontalières », écrit la députée, qui calcule que « le Luxembourg devrait ainsi rétrocéder 185 millions d'euros par an à la France ». Le Luxembourg se montre moins fidèle à l'esprit de l'Union européenne que la Suisse, qui n'en est pas membre, raillent nombre d'élus de France et d'Allemagne.

Outre les arguments propres à ces territoires, il apparaît de plus en plus indispensable de penser le développement et l'aménagement du pays au-delà des frontières. Il s'agit de relever les défis qui s'accumulent en termes de logement, de transports ou encore du dynamisme économique nécessaire au maintien d'un modèle social que tous les partis politiques jurent vouloir préserver et renforcer. L'attractivité du pays, expression aujourd'hui dans toutes les bouches, passe aussi par la qualité de vie des frontaliers et frontalières.

Si cette logique d'interdépendance semble peu à peu se frayer un chemin dans l'esprit des responsables politiques luxembourgeois, les programmes électoraux l'abordent le plus souvent de manière secondaire et disparate. Sans réelle surprise, la palme de la légèreté revient à l'ADR, qui résume sa position en une phrase lapidaire : « L'ADR est consciente du fait que l'influence économique du Luxembourg pour le marché du travail, la mobilité et en partie sur la politique du logement dépasse les frontières du pays et qu'une coopération étroite avec nos régions voisines est donc importante. » Un principe sans contenu.

« No bei dir », mais pas trop

Dans les rangs de la coalition sortante, le DP ne consacre pas de chapitre particulier à la coopération transfrontalière. Débusquer les références à la

Et au milieu coule une rivière que la rétrocession fiscale ne parvient pas à franchir : le pont sur la Moselle à Schengen, tout près des frontières allemande et française.

Grande Région dans le programme du parti libéral relève du travail d'archéologue, celles-ci y étant saupoudrées au fil des thématiques générales. Pour toute perspective, le parti de Xavier Bettel promet aux communes frontalières la participation au financement de nouveaux parkings relais ou le développement d'une application mobile pour y faciliter le stationnement... Mais encore ? Il dit aussi qu'il « développera considérablement les possibilités de stationnement pour les travailleurs transfrontaliers ; et investira encore dans l'infrastructure des transports ». Bref, le DP voit la coopération transfrontalière essentiellement par le prisme du transport. Pour le reste, il prévoit la création de zones industrielles et d'espaces de coworking près des frontières, côté luxembourgeois s'entend. Pas de quoi soulager les soucis financiers des communes françaises et allemandes. Bref, au DP on se veut « No bei dir », mais pas trop quand il s'agit des régions voisines.

Du côté du LSAP, la proximité de fiefs socialistes proches des frontières, à l'image de Dudelange, favorise de longue date les échanges avec les communes françaises et parfois les relations d'amitié entre élu-es de part et d'autre des frontières. Pour autant, le parti emmené par Paulette Lenert ne consacre pas de chapitre propre au transfrontalier, mais tout de même une page entière à la rubrique « Notre monde de demain ». Ce qui indique au moins que les socialistes n'envisagent pas l'avenir du Luxembourg sans ses régions voisines. Comme le DP, le LSAP insiste sur le développement des transports en commun. Il plaide aussi pour des « stratégies communes de gestion des ressources », ou, pas vraiment révolutionnaire, « la promotion de la diversité culturelle » par les activités scolaires. Cependant, les socialistes veulent faire de la Grande Région « une priorité ». « Le Luxembourg doit inclure la Grande Région dans ses réflexions autour du développement économique du pays en identifiant des projets concrets de co-développement économique, en matière d'éducation et de recherche ou encore des projets d'infrastructure, dans un esprit de partenariat réel avec nos régions voisines. » On veut donc bien mettre la main à la poche, mais pas non plus « faire de chèques en blanc », comme dirait Xavier Bettel.



PHOTO : WIKI COMMONS

Plus elliptique et moins lyrique que les socialistes, Déi Gréng sont néanmoins plus précis. Pour encourager « la coopération régionale entre les communes », les écolos prévoient la création d'un « fonds de soutien régional spécifique au sein du ministère de l'Aménagement du territoire ». Ils promettent également d'associer plus étroitement les communes frontalières « dans tous les processus de planification pertinents pour la région frontalière ». Ils veulent encore voir au-delà de la ligne imaginaire des frontières par le « développement des friches industrielles transfrontalières ». Dans son programme, Déi Gréng est aussi le seul parti à avancer un chiffre précis : « Pour éviter que l'argent du fonds 'Interreg' ne soit perdu faute de cofinancement par les communes de la région frontalière », les écolos promettent « un fonds d'au moins 25 millions pour combler les éventuelles lacunes de financement de ces communes ». C'est du concret, mais bien loin des attentes chiffrées par les élu-es des communes allemandes et françaises.

Pour Frieden, les affaires restent les affaires

Qu'en est-il du CSV, le premier parti du pays en nombre de député-es et qui compte bien, cette fois-ci, reconquérir le pouvoir perdu il y a dix ans ? C'est au chapitre « Landesplanung » qu'il aborde la question de la Grande Région. Elle y est essentiellement traitée comme une opportunité économique pour le Luxembourg : « Une planification durable ne doit pas s'arrêter à nos frontières. Le Luxembourg est le moteur de la croissance de la Grande Région. Mais nous avons également besoin de la Grande Région, ne serait-ce que pour le marché de l'emploi. Nous nous occupons particuliè-

rement de la coopération économique dans la Grande Région et de la localisation de nouvelles entreprises actives au niveau transfrontalier », écrit le parti chrétien-social. Quant aux problèmes des communes frontalières, le CSV promet, « une politique des transports cohérente », par ailleurs indispensable à ses objectifs économiques. Une vision quasi utilitariste de la Grande Région et de ses populations. Le business reste donc le cœur du programme politique du « nouveau » Luc Frieden.

Dans leur programme, Déi Lénk consacrent de nombreux passages à la coopération transfrontalière, mais de façon dispersée, au gré des chapitres. Outre la référence, déjà mentionnée, à l'extension à la France et à l'Allemagne du mécanisme de compensation fiscale en vigueur avec la Belgique, la gauche multiplie les propositions de coopération sur un pied d'égalité avec les régions frontalières et mise sur la complémentarité. Dans le domaine de la santé, par exemple, Déi Lénk promeut cette vision « win-win » par « des collaborations transfrontalières entre laboratoires publics pour favoriser l'acquisition de nouveaux savoir-faire et le partage des innovations. » Le parti est par ailleurs le seul à attirer l'attention sur le problème des prestations sociales pour les personnels frontaliers, une question régulièrement soulevée par les élu-es des régions frontalières. Il en va ainsi de l'indemnisation du chômage des frontaliers et frontalières, dont l'essentiel est pris en charge par la France et l'Allemagne. Ou encore de l'assurance dépendance ne bénéficiant qu'à ceux ou celles ayant accompli une carrière complète au Luxembourg. Une asymétrie perçue comme injuste alors que l'ensemble de ces salarié-es s'acquittent de leurs cotisations sociales au grand-duché. « Le

Luxembourg ne doit plus chercher à contourner ou à rendre moins contraignantes les règles européennes lui imposant le versement d'allocations à ces personnes », écrit Déi Lénk.

Pour les pirates, la Grande Région ne figure certes pas en tête de programme, mais le parti emmené par Sven Clement est le seul à y consacrer un chapitre à part entière (néanmoins partagé avec la politique européenne). D'« Piraten ont, en amont de leur campagne, rencontré des élu-es frontalières, notamment à travers l'association « Au-delà des frontières », et visent « une meilleure qualité de vie pour chacun ». Ils sont finalement les seuls à plaider explicitement pour une rétrocession fiscale inconditionnelle, citant également en exemple le modèle de la convention entre Genève et la France. Experts en ciblage électoral, les pirates ne négligent pas d'évoquer que de « nombreux Luxembourgeois ont trouvé une nouvelle patrie dans la Grande Région, hors des frontières » du grand-duché. Le parti balaye assez largement la problématique transfrontalière, tant en matière de transports que de télétravail, de santé, mais aussi de sécurité par une coopération policière renforcée entre pays.

Le poids électoral des pirates et de Déi Lénk laisse peu d'espoir à la rétrocession fiscale d'aboutir dans les prochaines années. Au vu des programmes électoraux, le combat des élu-es des régions voisines est loin d'être fini, face à un blocage qui devient de plus en plus incompréhensible.

ANNONCES

FOIRE 27^{ème}
Internationale **BIO**

ENTRÉE LIBRE

14 et 15 octobre
www.foirebiogorcy.eu

GORCY (F)
à 8 km de Longwy.



LE FONDS BELVAL

Etablissement public créé par la loi modifiée du 25 juillet 2002 pour la réalisation des équipements de l'Etat sur le site de Belval-Ouest

AVIS DE RECRUTEMENT

Dans le cadre de ses missions de la réalisation, de la gestion, de l'entretien, de la maintenance et de l'exploitation du patrimoine immobilier de l'Etat à Belval, le Fonds Belval se propose d'engager avec effet immédiat

1 Ingénieur technicien en génie technique (m/f)
1 Technicien en génie civil (m/f)
1 Master ou Bachelor en audiovisuel / multimédia (m/f)

Les descriptifs détaillés des postes et profils demandés sont consultables sur le site internet du Fonds Belval : www.fonds-belval.lu (onglet offres d'emploi)

Les engagements seront à durée indéterminée et à tâche complète. Les demandes de candidature comportant le curriculum vitae, les diplômes et références ainsi qu'une photo récente, sont à adresser au Fonds Belval pour le 18 octobre 2023 au plus tard.

Le Fonds Belval
Félicie Weycker
Président du Conseil d'administration

1, avenue du Rock'n'Roll
L-4361 Esch-sur-Alzette
Tél.: 26 840-1
E-mail: secretariat@fonds-belval.lu
www.fonds-belval.lu

Ich bringe Ihnen die woxx 6 Wochen gratis nach Hause
... auf Papier oder als PDF – Sie haben die Wahl!

Je vous apporte le woxx gratuitement
à domicile pendant 6 semaines
... sur papier ou au format PDF
– vous avez le choix !



dat anert abonnement
l'autre abonnement
Tel.: 29 79 99 • abo@woxx.lu

INTERGLOBAL

NEUER VORSITZENDER DER GRIECHISCHEN SYRIZA

Der politische Unbekannte

Wassilis Aswestopoulos

Die linke griechische Partei Syriza hat mit Stefanos Kasselakis einen umstrittenen neuen Vorsitzenden; sein Vorgänger Alexis Tsipras hatte ihn rekrutiert.

Die größte griechische Oppositionspartei, Syriza, hat einen neuen Vorsitzenden: den US-amerikanischen und griechischen Staatsbürger Stefanos Kasselakis. Erst seit knapp 30 Tagen Parteimitglied, konnte er sich mit einer populistischen Kampagne ohne klare politische Inhalte in der Stichwahl am 24. September, an der sich 136.000 von 180.000 Parteimitgliedern beteiligten, mit rund 56 Prozent gegen seine linke Konkurrentin Efi Achtsioglou durchsetzen. Die Partei steht nun vor einer Zerreißprobe.

Kasselakis will eine „moderne patriotische Linke“ schaffen und Syriza nach dem Muster der US-Demokraten organisieren. Dabei möchte er den Begriff „links“ von seiner hergebrachten Besetzung lösen und neu definieren. Die Werke von Karl Marx kennt er nicht. Passend zu Kasselakis' beruflichem Hintergrund als ehemaliger Banker gibt es in den griechischen Medien Kommentare, die von einer „feindlichen Übernahme“ der Partei berichten.

Tatsächlich sind einige seiner politischen Ankündigungen fragwürdig. Die fundamentale Forderung aller griechischen linken Parteien nach einem reinen Verhältniswahlrecht hält er für sinnlos. Das verfassungsmäßige Verbot privater Universitäten, welches griechische Linke gemeinhin als eine zu verteidigende Errungenschaft betrachten, möchte er durch eine Kooperation einheimischer Bildungsinstitute mit ausländischen Privatuniversitäten aushebeln.

„Syriza als linke Partei ist tot“, kommentiert Stelios Kouloglou, Abgeordneter von Syriza im EU-Parlament.

Sein Parteikollege, der ehemalige Bildungsminister Nikos Filis, sieht in Kasselakis eine Mischung aus Donald Trump und Beppe Grillo, dem Gründer der italienischen populistischen Partei „Movimento 5 Stelle“. Filis lässt in seiner Kritik auch kein gutes Haar am vorherigen Vorsitzenden Alexis Tsipras, der Kasselakis rekrutiert hatte. Der ehemalige Ministerpräsident habe die Partei, die zuvor ein kollektives Organ der Politik gewesen sei, in ein vom absolutistischen Willen eines Vorsitzenden abhängiges Gebilde verwandelt und dadurch den derzeitigen Niedergang verschuldet, sagt er.

Kasselakis will eine „moderne patriotische Linke“ schaffen und Syriza nach dem Muster der US-Demokraten organisieren.

Der neue Vorsitzende setzte umgehend den Parteisprecher, den Fraktionssekretär und weitere Personen ab, die bislang Schlüsselpositionen in der Partei innehatten. Die Geschassten erfuhren davon aus dem Rundfunk. An deren Stelle berief Kasselakis seine Unterstützer in sein Führungsteam, zum Beispiel den Admiral a.D. Evangelos Apostolakis, der in der vergangenen Legislaturperiode beinahe ein Ministeramt unter dem konservativen Ministerpräsidenten Kyriakos Mitsotakis angenommen hätte.

Der im Februar wegen Amtsmissbrauchs verurteilte ehemalige Minister für digitale Politik, Telekommunikation und Medien, Nikos Pappas, der früher als Tsipras' rechte Hand galt, wird nun auch Kasselakis engster Vertrauter. Der Anhängerschaft werden solche Rochaden als „Erneuerung“



Noch Ende Juni war er in Griechenland nahezu unbekannt: Stefano Kasselakis (Mitte) nach seiner Wahl zum neuen Vorsitzenden der linken Partei Syriza am 24. September in Athen.

verkauft. Wer nicht mitzieht, könne ja gehen, verkündete Apostolakis im Fernsehen; es solle keine Fraktionen in der Partei geben. Der Direktor der Parteizeitung „Avgi“ quittierte bereits den Dienst. Die Parteijugend hat ihr diesjähriges Festival kurzfristig abgesagt.

„Filis hat sich mit seinen Äußerungen selbst aus der Partei geworfen“, meinte Petros Pappas, einer der ersten Parlamentarier, die sich an die Seite von Kasselakis stellten. Der wiederum geht auf das Mobbing seiner Anhänger gegen die parteiinterne Opposition nicht ein. Selbst als Efi Achtsioglou im Wahlkampf öffentlich bat, die Verbreitung von persönlich verletzenden Falschnachrichten über sie zu kommentieren, fand er keine Worte.

Der linke Flügel, darunter viele Gründungsmitglieder der Partei, hofft auf den Parteitag, den ein Beschluss des Politbüros bereits vor der Wahl des Vorsitzenden für November terminiert hat. Auf dem Parteitag müsste sich der Vorsitzende den Mitgliedern, aber auch dem Politbüro stellen. Doch derzeit sieht es danach aus, als würde er ausfallen. Denn Kasselakis' Team sieht keinen Grund für einen Parteitag.

Demnächst will der neue Vorsitzende wegen seines US-Aufenthalts

ausgesetzten Militärdienst antreten, er hat allerdings die Möglichkeit, sich nach drei Wochen Dienstzeit freikaufen. Er möchte zudem sein Griechisch verbessern. Sprachliche Defizite und Unkenntnis in Sachen griechischer Geschichte und linker griechischer Positionen haben ihn bereits vielfach ins Fettnäpfchen treten lassen.

Passend zu Kasselakis' beruflichem Hintergrund als ehemaliger Banker gibt es in den griechischen Medien Kommentare, die von einer „feindlichen Übernahme“ der Partei berichten.

Der 35-jährige Kasselakis war bis Ende Juni in Griechenland fast unbekannt. Alexis Tsipras hatte den Unternehmer, ehemaligen Reeder und früheren Broker als zweiten Vertreter der Auslandsgriechen für die beiden diesjährigen Parlamentswahlen rekrutiert. Mit dem aussichtslosen neunten Platz auf der Landesliste war er

zunächst reiner Zählkandidat. Ende Juni erlangte er zum ersten Mal öffentliche Aufmerksamkeit, als er bei einer Fernsehtalkshow die homophoben Hasstiraden eines rechtsextremen Parlamentskandidaten abschmettete, indem er sich selbst als homosexuell outete.

Als Tsipras kurz danach wegen der beiden haushoch verlorenen Parlamentswahlen vom Parteivorsitz zurücktrat, bot sich Kasselakis, damals noch nicht Parteimitglied, zunächst Efi Achtsioglou als Unterstützer an. Erst am 2. September unterschrieb er seinen Aufnahmeantrag für Syriza und ließ seine von 30 Unterschriften aus dem Politbüro unterstützte Kandidatur vom Ständigen Parteikongress absiegeln. Vorher war er am 29. August mit einem vom erfolgreichen griechischen Regisseur Nikos Soulis gedrehten Video an die Öffentlichkeit getreten und hatte seine Absicht verkündet, für den Parteivorsitz zu kandidieren. Er sei besser und könne besser Englisch als der verhasste rechtsnationale Ministerpräsident Mitsotakis, den er aus dem Amt zu jagen fähig sei.

Danach veröffentlichte Kasselakis immer mehr Videos in sozialen Medien. Ältere Veröffentlichungen dort, beispielsweise auf seinem seit 2013

bestehenden Account bei „X“ (früher Twitter), hatte er gelöscht – denn bis mindestens 2016 war er Unterstützer von Mitsotakis, wie er auch selbst zugab. Fragen zu offensichtlichen Widersprüchen in seinem geschönten Lebenslauf wich er bislang aus. Kasselakis war mit seiner Familie im Alter von 14 in die USA ausgewandert. Er hatte als Wahlhelfer Joe Biden bei dessen Bemühungen um die Präsidentschaftskandidatur für das Jahr 2008 unterstützt, die schließlich Barack Obama gewann; Biden wurde dessen Kandidat für die Vizepräsidentschaft.

Kasselakis kam im Wahlkampf insbesondere seine Medienpräsenz zugute. Über mehrere Stunden am Tag verfolgten ihn die Kameras. Jedes Detail wurde bekannt – wo er Kaffee trinkt, wo er Gewichte hebt, wo er seine Hündin Gassi gehen lässt. Nur was er politisch im Sinn hat, das weiß noch niemand so richtig.

Wassilis Aswestopoulos arbeitet als freier Journalist.

BENNO GAMMERL

Queer: eine deutsche Geschichte vom Kaiserreich bis heute

Isabel Spigarelli

Queer sein in Deutschland: Was hieß das früher? Und was bedeutet es heute? Benno Gammerl beantwortet diese Fragen in seinem Sachbuch „Queer: eine deutsche Geschichte vom Kaiserreich bis heute“.

Auf dem Youtube-Kanal des Hanser Verlags fasst der Historiker und Autor Benno Gammerl sein Sachbuch „Queer: eine deutsche Geschichte vom Kaiserreich bis heute“ (2023) in wenigen Worten zusammen: „Von der Diskussion bis zur Disko sozusagen.“ Das kommt auch bei den Leser*innen an, denn Gammerl beschränkt sich bei seiner Recherche nicht auf historische Epochen, sondern streut an mehreren Stellen popkulturelle Entwicklungen ein. Disko im Sinne von Spaß macht das Buch allerdings nicht, dafür sind die Themen zu hart.

Bereits in der Einleitung präzisiert Gammerl, was sein Buch nicht ist: eine Erfolgsgeschichte. Leser*innen, die sich wenig mit queerer Geschichte auskennen, dürfte es wundern, wie weit LGBTIQ+-Aktivismus zurückreicht, wie progressiv es teilweise schon im Kaiserreich zugeht und wie schnell sich Errungenschaften in Luft auflösen. „Zwar formierte sich bereits im Kaiserreich die erste Homosexuellenbewegung und erlebten Subkulturen in den Zwanzigerjahren tatsächlich eine Blüte, aber seitdem wurde keineswegs alles immer besser“, schreibt Gammerl. „Stattdessen verfolgten die Nationalsozialisten gleichgeschlechtlich liebende und gender-nonkonforme Menschen mit unnachgiebiger Grausamkeit.“ In den Nachkriegsjahren sei queeres Leben gefährlich geblieben, denn vor allem in der Bundesrepublik drohten weiterhin harte Strafen und gesellschaftliche Ächtung. „Erst in den 1970er-Jahren konnten Emanzipationsbewegungen wieder Erfolge erringen“, merkt der Historiker an.

Sein Buch deckt die Zustände im Kaiserreich, in der Weimarer Republik, im Nationalsozialismus, den Nachkriegsdekaden in Ost und West, den Siebziger-, Achtziger- und Neunziger Jahren ab. Das, obwohl die Forschungslage zu queerer Geschichte seiner Aussage nach dürftig ist: „Es mangelt an öffentlicher und anderweitiger Förderung, sodass Materialien zur queerer Geschichte kaum angemessen gesammelt, aufbewahrt und dem Publikum

zur Verfügung gestellt werden können.“ In seinem Buch verzichtet er auf Fußnoten, geht dafür am Ende jedoch Kapitel für Kapitel durch, um seine Quellen zu erläutern. Darauf folgt eine ausgiebige Literaturliste. Also gibt es doch genügend Stoff?

Forschungslage und Lücken

In einem Interview zur Buchpräsentation, nachzulesen auf der Website des Hanser Verlags, führt Gammerl seine Gedanken zur Forschungslage weiter aus: „Aus den queereren Bewegungen heraus entstanden (...) die ersten Arbeiten zur LSBTI* Geschichte. Inzwischen gibt es eine wachsende Zahl von hervorragenden Studien.“ Trotzdem gehöre queere Geschichte „immer noch zu den Randbereichen dessen, was gemeinhin als historisch relevant erachtet“ werde. Er selbst forscht seit Jahren zum Thema und publizierte, ebenfalls im Hanser Verlag, das historische Sachbuch „Anders fühlen. Schwules und lesbisches Leben in der Bundesrepublik. Eine Emotionsgeschichte“ (2021). Seit 2021 lehrt er als Professor für Gender- und Sexualitätsgeschichte am Europäischen Hochschulinstitut in Florenz.

Gammerl verknüpft Gender- und Sexualitätsgeschichte auch in seinem Buch. So geht er neben der langen Geschichte des trans Aktivismus ebenfalls auf Konflikte innerhalb der Frauenbewegungen ein. An einer Stelle heißt es: „Gerade Frauenrechtlerinnen achteten sorgsam darauf, dem sexistischen und beleidigend gemeinten Vorwurf des Lesbisch-seins keine Nahrung zu geben.“ 1904 rief Theo Anna Sprüngli die damalige Frauenbewegung als eine der ersten öffentlich dazu auf, das Anliegen lesbischer Frauen zu unterstützen. Ihre Forderung wurde, so Gammerl, abgelehnt. Zu dieser Zeit waren Frauen nicht vom Paragraphen 175 betroffen, der ausgelebte Homosexualität verurteilte. 1909 wurde über die Ausdehnung auf Lesben diskutiert. „Dieses Vorhaben scheiterte, obwohl große Teile der Frauenbewegung es unterstützten“, hebt Gammerl die Grabenkämpfe unter den Frauenrechtlerinnen hervor.

Die Mehrfachdiskriminierung queerer Migrant*innen oder queerer Menschen mit Behinderung kommt in dem Buch hingegen zu kurz: Ihre Belange speist Gammerl in dem Ka-

pitel „Antirassistische, queere und andere Kämpfe“ mit einem groben Überblick ab. Dort schreibt er unter anderem über queere Afrodeutsche, Migrant*innen und Menschen mit Behinderung, die sich für die Belange von LGBTIQ+-Menschen in Deutschland eingesetzt haben oder es immer noch tun.

In dem Kapitel fällt dann auch der Begriff des Homonationalismus: Kurz zusammengefasst beschreibt dieser die Instrumentalisierung queerer Rechte zur Verteidigung nationalis-



Benno Gammerl schreibt mit seinem Sachbuch „Queer: eine deutsche Geschichte vom Kaiserreich bis heute“ ein Stück queere Geschichte.

tischer Positionen. Gammerl nennt unter anderem das Beispiel muslimischer Kulturen, die vom Westen oft pauschal als LGBTIQ+-feindlich verurteilt werden. Diese Bewertung basiere auf westlichen Standards zu sexueller und geschlechtlicher Identität. „Diese Konzepte (...) werden (...) auf kulturelle Kontexte übertragen, die Vielfalt oft auf ganz andere, mindestens ebenso interessante Weise organisieren. Aber diese Alternativen entgehen dem westlichen Blick“, so Gammerl. Oft würden in Deutschland und anderswo ganze Kulturen verteuelt und sich kaum dafür interessiert, „was lokale Aktivist*innen im Iran, in Uganda oder in Belarus fordern“.

An dieser Stelle hätte Gammerl weiter ausholen können, im Gegensatz zu anderen Passagen. So stößt einem sauer auf, dass er das Leid queerer Menschen am Ende mehrerer Kapitel relativiert, etwa in Bezug auf den Nationalsozialismus: „Man sollte sich nicht

(...) ausschließlich auf die Verfolgung männerbegehrender Männer konzentrieren und deren Leiden nicht allzu sehr ins Schreckliche übersteigern.“ Nicht alle Menschen seien in die Fänge der SS und Gestapo geraten und im KZ ermordet worden. Manche gleichgeschlechtlich liebende und gender-nonkonforme Menschen seien auch Täter*innen gewesen, andere hätten Widerstand gegen die Nazis geleistet. „Es waren dunkle Zeiten für gleichgeschlechtlich begehrende und gender-nonkonforme Menschen. Aber diese Dunkelheit hatte verschiedene Facetten“, schlussfolgert Gammerl. Ähnlich schreibt der Historiker über die Fünfziger- und Sechzigerjahre, in denen queere Menschen auch „nicht nur gelitten“ haben. Das mag stimmen, aber ist es wirklich das, worauf es in einem Buch über queere Geschichte ankommt? Zu belegen, dass nicht alle ausgerottet wurden?

Dass dies nur ein schwacher Trost ist, zeigt ein Blick in die Gegenwart. Zwar genießen queere Menschen in Deutschland heute deutlich mehr Rechte als noch vor Jahren. Gleichzeitig breitet sich der Hass auf queere Identitäten und homosexuelle Menschen aber immer weiter aus, in Deutschland mit der AfD auch auf politischer Ebene. Die AfD erinnert, ähnlich wie die trans- und homofeindliche ADR in Luxemburg, an die Sittlichkeitsbewegungen von Mitte des 20. Jahrhunderts: Ihr Anliegen war es, Kinder und Jugendliche vor „schädlichen, moralisch verderbenden Einflüssen zu schützen.“

Trotz dieser Abstriche ist Benno Gammerls Buch eine Bereicherung in jedem Buchregal und bietet wichtige Einblicke in die Materie: Von historischen Eckdaten über soziale Bewegungen bis hin zu queerer Mediengeschichte wird einiges geboten. Und das, ohne dass Langeweile aufkommt. Dafür schreibt Gammerl zu lebendig, verständlich, gut. Wer nach der Lektüre noch nicht genug vom Thema hat: Die Netflix-Doku „Eldorado – Everything the Nazis hate“ geht auf das queere Berlin der 1920er-Jahre ein und ist eine ideale Ergänzung zu Gammerls Buch.

Queer: eine deutsche Geschichte vom Kaiserreich bis heute. Hanser Verlag: 2023. 271 Seiten. ISBN 978-3-446-27607-9.

FILM

DANS LES SALLES

Àma Gloria

Florent Toniello



PHOTOS : PYRAMIDE FILMS

La relation idyllique entre Cléo et sa nounou Gloria...

Calé dans l'enfance, à la saveur exotique d'un Cap-Vert pourtant pas idéalisé, le film de Marie Amachoukeli se pose en îlot de douceur dans une production cinématographique où la violence tient souvent lieu de discours.

La jeune Cléo, qui a perdu sa mère très tôt, a été confiée par son père dès sa petite enfance à Gloria, qui vient du Cap-Vert. Celle-ci, déjà mère de deux enfants dans son pays, l'a élevée en région parisienne comme sa propre fille. En quelques plans habiles, la cinéaste suggère l'histoire familiale : père attentionné mais peu présent, nounou aimante et toujours là, relation quasi fusionnelle entre Cléo et Gloria. Puis arrive bien entendu le grain de sable qui grippe le mécanisme si bien réglé emmenant la fillette vers l'adolescence. La mère de la nourrice décède,

obligeant celle-ci à se rendre au Cap-Vert pour s'occuper de ses propres enfants. Impossible de revenir en France par la suite... Alors, comme un voyage d'adieu, Cléo obtient de son père de passer les vacances d'été dans l'île de Gloria.

Marie Amachoukeli, qui signe ici un scénario en partie autobiographique, adopte résolument le point de vue de l'enfant. Les cadres sont resserrés, le hors-champ se présente toujours à l'oreille comme s'il était impossible d'intégrer tous les stimuli d'un monde fait pour les adultes – encore plus, de toute évidence, lorsque l'action se déroule au Cap-Vert. Un archipel dont on ne verra d'ailleurs pas de plans « touristiques » ou simplement esthétiques. La réalisatrice se tient en effet à sa résolution de montrer ce que regardent les yeux de Cléo, ce qui confère une certaine dose d'uni-

versel à son propos. En effet, l'histoire pourrait se passer dans un autre pays ; l'essentiel est de décortiquer la mécanique de l'amour qui survient entre deux êtres non liés par le sang, d'ausculter la création d'un lien familial au-delà de la famille.

« Je trouvais fou de me dire que tous les jours, ici ou ailleurs, il y a des femmes qui s'occupent d'enfants qui ne sont pas les leurs. Ces femmes font partie de la vie quotidienne de millions de familles, mais c'est comme si on ne voulait pas les regarder, ou alors de loin, et encore moins s'interroger sur notre rapport à elles », explique Marie Amachoukeli dans le dossier de presse du film. À cela s'ajoute l'évocation de la migration économique : si Gloria a quitté son pays, c'est évidemment en raison de la structure inégalitaire des rapports Nord-Sud. La grande réussite d'« Àma Gloria » est de faire réfléchir à ces sujets profonds sans ostentation, au moyen de la toute petite histoire d'un grand amour. Moins d'une heure et demie de projection : c'est concis, précis, et tout aussi émouvant qu'efficace.

Où sont les pères ?

À l'écran, la jeune Louise Mauroy-Panzani, qui joue son rôle avec un naturel rafraîchissant, porte des lunettes : preuve que c'est son regard qui prime, elle ne les mettra de côté que pour, vers la fin, une scène poignante qu'on ne révélera bien entendu pas ici. Entre-temps, elle aura appris à quelque peu se détacher de celle qui aura été pour elle une mère de substitution (très belle interprétation également d'Ilça Moreno Zego). Mais aussi une sœur par-delà la différence d'âge : toutes deux n'ont-elles pas perdu leur mère, cette figure de la mère trop

peu connue qui pourrait leur être commune ? « Àma Gloria », au fond, célèbre une certaine sororité qui échappe à l'ordre économique mondial et au modèle familial traditionnel. C'est que, à Paris comme au Cap-Vert, les hommes – ou plutôt les pères – sont étonnamment absents. Le père de Cléo ne la voit que peu et ne tarde pas à engager une nounou remplaçante ; le père des enfants de Gloria ne se trouve même pas sur les photos que celle-ci garde chez elle ; le père de l'enfant que porte Fernanda, la fille de Gloria, n'apparaît jamais. Non pas que des figures d'hommes ne traversent pas le film. Mais celles-ci semblent presque anecdotiques, du moins secondaires.

Avec cette multitude de thèmes graves évoqués du point de vue d'une enfant, il n'était pas forcément facile de ne pas trop charger la barque. L'excellente idée du film consiste en l'insertion de séquences d'animation à des moments clés du récit. Là où les retours en arrière sur l'enfance de Cléo auraient pu trop jouer sur la corde sensible du public, voire frôler la mièvrerie, les images animées co-réalisées par Pierre-Emmanuel Lyet permettent à la fois de prendre de la distance et de varier l'esthétique du film. L'animation se voit même confier un rôle narratif prépondérant dans la scène poignante évoquée ci-dessus... mais non, vraiment, on n'en dira pas plus ! Parce qu'il faut à tout prix aller voir « Àma Gloria » si on aime l'émotion à l'écran sans grandiloquence, la réflexion sans discours ostensibles, le cinéma sans violence omniprésente. En bref, si on aime les petits films qui font grandir.

À l'Utopia.

... va pourtant se clore pendant un été au Cap-Vert.



WAT ASS LASS 06.10. - 15.10.

AGENDA

WAT ASS LASS?

FREIDEG, 6.10.

JUNIOR

S'assurer de ses propres murmures, avec le collectif Petit Travers (> 7 ans), Rotondes, *Luxembourg*, 19h. Tél. 26 62 20 07. www.rotondes.lu

MUSEK

Echter'classic festival :
Zala & Val Kravos, récital de piano, œuvres de Bizet, Grieg et Brahms, lycée classique d'Echternach, salle des Glaces, *Echternach*, 18h. www.trifolion.lu

Il Volo, pop, Rockhal, *Esch*, 19h. Tél. 24 55 51. www.rockhal.lu

#Peep! Kammermusical von Mona Sabaschus, unter der Leitung von Johannes Mittl, inszeniert von Mona Sabaschus, Alte Feuerwache, *Saarbrücken (D)*, 19h30. Tél. 0049 681 30 92-486. www.staatstheater.saarland

Back to C Trio, jazz, centre culturel Altrimenti, *Luxembourg*, 20h. Tél. 28 77 89 77. www.altrimenti.lu

Echter'classic festival : Kammerata Luxembourg, sous la direction de Pit Brosius, œuvres de Lutoslawski, Bohnenberger et Onslow, Trifolion, *Echternach*, 20h. Tél. 26 72 39-500. www.trifolion.lu

Agoro, jazz, Le Gueulard plus, *Nilvange (F)*, 20h30. Tél. 0033 3 82 54 07 07. www.legueulardplus.fr

Dom Colmé, singer-songwriter, Le Gueulard, *Nilvange (F)*, 20h30.

Tél. 0033 3 82 85 50 71. www.legueulard.fr

Mass Hysteria, heavy metal, support: Tess, BAM, *Metz (F)*, 20h30. Tél. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

Echter'classic festival :
Maurice Clement, récital d'orgue, œuvres de Bach, Franck et Ligeti, basilique Saint-Willibrord, *Echternach*, 21h30. www.trifolion.lu

THEATER

Festival Clowns in Progress :
Fantôme, de Clément Delpérié, Kulturfabrik, *Esch*, 18h. Tél. 55 44 93-1. www.kulturfabrik.lu

Festival Clowns in Progress :
Clown des villes et clown des champs, « Bancroûte » de la cie Brouniäk et « La natür, c'est le bonhür » de Rosie Volt (> 8 ans), Kulturfabrik, *Esch*, 19h. Tél. 55 44 93-1. www.kulturfabrik.lu

Endstation Sehnsucht, von Tennessee Williams, inszeniert von Christoph Mehler, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 19h30. Tél. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

Lovefool, texte et mise en scène de Gintare Parulyte, avec Kristin Winters, Théâtre national du Luxembourg, *Luxembourg*, 20h. Tél. 26 44 12 70-1. www.tnl.lu

Der lange Weg zum Wissen, eine theatrale Forschungsreise von Katharina Grosch und Emma Ch. Ulrich, sparte4, *Saarbrücken (D)*, 20h. Tél. 0049 681 30 92-486. www.sparte4.de

Elena, d'après le scénario d'Oleg Neguine et Andreï Zviagintsev, mise en scène de Myriam Muller, avec entre autres Garance Clavel, Olivier Foubert et Sophie Mousel, Grand Théâtre, *Luxembourg*, 20h. Tél. 47 08 95-1. www.theatres.lu

Clementine, chorégraphie de Rhiannon Morgan, Centre des arts pluriels Ettelbruck, *Ettelbruck*, 20h. Tél. 26 81 26 81. www.cape.lu

Träume, chorégraphie de Emanuel Gat, Arsenal, *Metz (F)*, 20h.

Tél. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

Richard Ruben : Ruben procrastine, humour, centre culturel Aalt Stadhaus, *Differdange*, 20h. Tél. 5 87 71-19 00. www.stadhaus.lu

KONTERBONT

Venus in Two Acts: A Collective Reading, with Salma Mochtari, Musée d'art moderne Grand-Duc Jean, *Luxembourg*, 16h. Tél. 45 37 85-1. www.mudam.com
Registration requested: mudam.com/rsvp-venus-in-two-acts

Miss Dee Licious feat. Madame Yoko, drag show, brasserie Barnum, *Redange-sur-Attert*, 19h. barnum.lu

CinEast: Fridays for the Planet: Environmental Sustainability and Activism, projection du film « Stolen Fish » de Gosia Juszcak (GB/PL 2021. 30'. V.o. + s.-t. ang.) et du documentaire « Generation Change - Who Saves the World? » de Vanessa Böttcher (A/D/CZ/PL/I/P/E/F 2022. 50'. V.o. + s.-t. ang.), suivie d'un débat, Neimënster, *Luxembourg*, 20h30. Tél. 26 20 52-1. www.neimenster.lu

SAMSCHDEG, 7.10.

JUNIOR

ERAUSGEPICKT Familljefestival « Univers », Philharmonie, *Luxembourg*, 9h - 17h. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu
Programm: philharmonie.lu

Ku-Ki-Li-Co: Téli-Zeremonie fir Kuscheldéieren, kreative Unterhaltung (> 5 Jahre), Erwuessebildung, *Luxembourg*, 10h. Tél. 44 74 33 40. www.ewb.lu

Schwerelos! Musikalische Begegnungen im Weltall (> 6 Jahre), Philharmonie, *Luxembourg*, 10h. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Festival Clowns in Progress :
Un clown dans la boîte, atelier avec Tracey Picapica (> 8 ans), Kulturfabrik, *Esch*, 15h. Tél. 55 44 93-1. www.kulturfabrik.lu
Inscription obligatoire : inscriptions@kulturfabrik.lu



La chorégraphe Rhiannon Morgan remet en question les histoires d'amour ainsi que leur projection dans la vie réelle et virtuelle : « Clementine », ce vendredi 6 octobre à 20h au Cape Ettelbruck.

Fête de la science, ateliers (> 7 ans), Le Gueulard plus, *Nilvange (F)*, 15h30. Tél. 0033 3 82 54 07 07. www.legueulardplus.fr

S'assurer de ses propres murmures, avec le collectif Petit Travers (> 7 ans), Rotondes, *Luxembourg*, 19h. Tél. 26 62 20 07. www.rotondes.lu

KONFERENZ

Feed Your Mind! Gender Research Made in Luxembourg, with Marion Dubois, Neel Chrillesen and Sylvie Kerger, CID Fraen an Gender, *Luxembourg*, 10h. Tél. 24 10 95-1. www.cid-fg.lu
Registration requested: info@cid-fg.lu

MUSEK

Echter'classic festival : Ensemble de la chapelle Saint-Marc, basilique Saint-Willibrord, *Echternach*, 11h30. www.trifolion.lu

Echter'classic festival : Benjamin Kruihof, récital de violoncelle, avec Ana Krabadze (piano), œuvres de Ligeti, Rachmaninov et Popper, lycée classique d'Echternach, salle des Glaces, *Echternach*, 17h. www.trifolion.lu

Legends of Rock, tribute festival, Rockhal, *Esch*, 19h. Tél. 24 55 51. www.rockhal.lu

D'Gehaansbléiser, ënner der Leedung vum Romain Ries, centre culturel régional opderschmelz, *Dudelange*, 19h30. Tél. 51 61 21-811. www.opderschmelz.lu

Il trittico, drei Operneinakter von Giacomo Puccini, unter der Leitung von Sébastien Rouland, inszeniert von Wolfgang Nägele, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 19h30. Tél. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

CinEast opening event: Yagody, folk, followed by a DJ party, Melusina, *Luxembourg*, 19h30.

Echter'classic festival :
Canto ostinato, sous la direction de Pit Brosius, avec le Victor Kraus Group, Trifolion, *Echternach*, 20h. Tél. 26 72 39-500. www.trifolion.lu

Sister Act, Musical, Tufa, *Trier (D)*, 20h. Tél. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de/AUSVERKAUFT!

La bohème, de Giacomo Puccini, sous la direction de David Reiland, mise en scène de Paul-Émile Fourny, Opéra-Théâtre - Eurométropole de Metz, *Metz (F)*, 20h. Tél. 0033 3 87 15 60 60. www.opera.eurometropolemetz.eu

Tele-Port, jazz, Cube 521, *Marnach*, 20h. Tél. 52 15 21. www.cube521.lu
woxx.eu/teleport

Lura, musique capverdienne, Centre des arts pluriels Ettelbruck, *Ettelbruck*, 20h. Tél. 26 81 26 81. www.cape.lu

Julien Granel, pop, Den Atelier, *Luxembourg*, 20h. Tél. 49 54 85-1. www.atelier.lu

5 Seconds of Summer, pop/rock, Rockhal, *Esch*, 20h. Tél. 24 55 51. www.rockhal.lu

Zaeren Vol. 1, avec Nevlo, Chasey Negro et ROD, Rotondes, *Luxembourg*, 20h. Tél. 26 62 20 07. www.rotondes.lu

Kingswood, Rock, Terminus, *Saarbrücken (D)*, 20h45. Tél. 0049 681 95 80 50 58.

87.8 — 102.9 — 105.2

ARA

THE RADIO FOR ALL VOICES

Sonndeg, den 8. Oktober 14:00 - 16:00 Auer

30 Joer „Der Daiwel steet virun der Dier“

De Pascal an de Lex hunn dës wéchentlech Emissioun viru genee 30 Joer, den 8. Oktober 1993, als Géigepol zum Mainstream gestart. Si programméieren Artisten a Musek, déi Der soss op kengem anere Radio héiert! Schwéierpunkt si méi extrem Ënnergattunge vu Metal, mee och aner Stiler kommen zur Geltung: Punk, Hardcore, Progressive Rock, Indie, Alternative, Noise, Avantgarde ...

Invitéen dës Kéier am Studio: d'Organisateure vum Éisleker Metal Fest.

WAT ASS LASS 06.10. - 15.10.

THEATER

Echter'classic festival : Elisabeth Schilling - Hear Eyes Move, création de danse contemporaine sur les études pour piano de Ligeti, avec Cathy Krier (piano), Trifolion, *Echternach, 15h30.* Tél. 26 72 39-500. www.trifolion.lu

Festival Clowns in Progress : À double tranchant, « En attendant le 3e type » du Théâtre de caniveau et « Petit Klaus et grand Klaus » de Laura & Mumu, Kulturfabrik, *Esch, 20h.* Tél. 55 44 93-1. www.kulturfabrik.lu

Baptiste Lecaplain : Voir les gens, humour, conservatoire, *Luxembourg, 20h.* Tél. 47 96 55 55. atelier.lu

C'est pour moi, avec le Théâtre d'y voir, Le Gueulard, *Nilvange (F), 20h30.* Tél. 0033 3 82 85 50 71. www.legueulard.fr

KONTERBONT

Family Play Day, Cercle Cité, *Luxembourg, 10h - 18h.* Tél. 47 96 51 33. www.cerclecite.lu
Programm: cerclecite.lu/en/event/family-play-day-2022

Un regard sur la palette du peintre Dominique Lang, atelier avec Jean-Benoît Dominicy, Villa Vauban, *Luxembourg, 10h.* Tél. 47 96 49-00. www.villavauban.lu
Inscription obligatoire : visites@2musees.vdl.lu

Nukipedia. Atomwaffen in der internationalen Politik - Verantwortung für nukleare Abrüstung übernehmen! Workshop, Galerie im 1. Obergeschoss der Tufa, *Trier (D), 10h.* Tél. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de
Einschreibung erforderlich: anmeldung@agf-trier.de

Astronomy Days, Luxembourg Science Center, *Differdange, 10h - 18h.*

Rare Book Sale, 25, rue du Moulin, *Bofferdange, 10h - 18h.*

Open House Day, folk dance festival, Foyer européen, *Luxembourg, 11h30 - 23h.*

Fête culinaire interculturelle 2023, hôtel de ville, *Esch, 11h30 - 19h.*

Repair Café, al Schmelz, *Steinfort, 14h - 18h.* repaircafe.lu

My DIY Ukulele, family workshop (> 9 years), Rockhal, *Esch, 14h.* Tél. 24 55 51. www.rockhal.lu

Meditatiivt Zeechnen, mat der Myriam Otto, Erwuessebildung, *Luxembourg, 14h30.* Tél. 44 74 33 40. www.ewb.lu

Festival Clowns in Progress : Envie de rire, atelier avec Benoît Boulay (> 16 ans), Kulturfabrik, *Esch, 15h.* Tél. 55 44 93-1. www.kulturfabrik.lu
Inscription obligatoire : kulturfabrik.lu/event/envie-de-rire-workshop-de-benoit-boulay

Miss Dee Licious feat. Madame Yoko, drag show, brasserie Barnum, *Redange-sur-Attert, 19h.* barnum.lu

Literatur auf Hut, Lesung mit Achim Sonntag, Tufa, *Trier (D), 20h.* Tél. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

Soirée milonga, centre culturel Altrimenti, *Luxembourg, 21h.* Tél. 28 77 89 77. www.altrimenti.lu

SONNDEG, 8.10.

JUNIOR

Familljefestival « Univers », Philharmonie, *Luxembourg, 9h - 17h.* Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu
Programm: philharmonie.lu

Impress me! Atelier (> 6 ans), Villa Vauban, *Luxembourg, 10h.* Tél. 47 96 49-00. www.villavauban.lu
Inscription obligatoire : visites@2musees.vdl.lu

Für Hund und Katz ist auch noch Platz, (> 3 Jahre), Tufa, *Trier (D), 11h + 16h.* Tél. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

Reise um den Mond, Musiktheater nach Motiven des gleichnamigen Romans von Jules Verne (> 9 Jahre), Philharmonie, *Luxembourg, 15h.* Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Peter und der Wolf, symphonisches Märchen von Sergej Prokofjew (> 5 Jahre), Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D), 16h.* Tél. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

MUSEK

[Re]flect, jazz, Neimënster, *Luxembourg, 11h.* Tél. 26 20 52-1. www.neimenster.lu

Serge Tonnar Trio, support: Atelier de Djembe, Vewa, Site Neischmelz, *Dudelange, 14h30.* Org. Fondation EME.

Stefanie Duprel, récital d'orgue, œuvres de Bach, Hændel et Vivaldi, église Saint-Pierre, *Lintgen, 17h.*

Sister Act, Musical, Tufa, *Trier (D), 19h.* Tél. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de AUSVERKAUFT!

Chucho Valdés Quartet, jazz, Philharmonie, *Luxembourg, 19h30.* Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

THEATER

Festival Clowns in Progress : Bakéké, de Fabrizio Rosselli (> 6 ans), Ariston, *Esch, 11h + 15h.*

Cabaret à la nation, avec Alexis Barbier, Le Gueulard, *Nilvange (F), 17h.* Tél. 0033 3 82 85 50 71. www.legueulard.fr

Terror, von Ferdinand von Schirach, inszeniert von Jonas Knecht, Alte Feuerwache, *Saarbrücken (D), 18h.* Tél. 0049 681 30 92-486. www.staatstheater.saarland

Die Bettwurst, von Rosa von Praunheim, Musik von Heiner Bomhard, unter der Leitung von Achim Schneider, inszeniert von Paul Spittler, sparte4, *Saarbrücken (D), 20h.* Tél. 0049 681 30 92-486. www.sparte4.de

KONTERBONT

The Vote : brunch électoral, Rotondes, *Luxembourg, 10h.* Tél. 26 62 20 07. www.rotondes.lu

Rare Book Sale, 25, rue du Moulin, *Bofferdange, 10h - 18h.*

Walk the Art, visite thématique, départ : pl. Guillaume II, près de la mairie, *Luxembourg, 10h30 (F/GB).* Inscription obligatoire : visites@2musees.vdl.lu

The Vote : soirée électorale, Rotondes, *Luxembourg, 18h30.* Tél. 26 62 20 07. www.rotondes.lu

MÉINDEG, 9.10.

KONFERENZ

Geschichte feministischer Bewegungen in Trier, mit Liesel Rieker, SchMIT-Z, *Trier (D), 19h.* Tél. 0049 651 4 25 14. www.schmit-z.de

MUSEK

Mikhail Pletnev, récital de piano, œuvres de Brahms et Dvořák, Philharmonie, *Luxembourg, 19h30.* Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

DËNSCHDEG, 10.10.

JUNIOR

Ab in die Natur: Welche Farben hat der Wald? Mit den Großeltern in den Wald (5-7 Jahre), Erwuessebildung, *Luxembourg, 15h.* Tél. 44 74 33 40. www.ewb.lu

Jules Vernes Zettelkasten, multimediales Theaterstück (> 10 Jahre), Tufa, *Trier (D), 18h.* Tél. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

KONFERENZ

ONLINE Parental Burnout: How to Understand and Avoid it,

ERAUSGEPICKT



Concours Jeune journaliste 2024

Fast food, fast travel, fast information, fast fashion... De plus en plus de personnes souhaitent avoir tout, tout de suite et si possible au moindre prix. À l'encontre de cette attitude, des mouvements se sont créés pour encourager une consommation plus lente, durable et responsable. Ces

concepts tiennent-ils leurs promesses ? **Quelles sont les solutions pour une consommation plus durable et responsable ?** Les journalistes en herbe pourront explorer ces questions en se servant d'exemples précis, dans un **article de presse**, un **reportage audio ou vidéo**, ou encore un **projet photo ou multimédia**. Le Conseil de presse est également disponible pour inviter un-e journaliste dans les classes. Une **séance d'information pour enseignants aura lieu le 17 octobre entre 15h et 17h** par vidéoconférence (inscription jusqu'au 13 octobre par le formulaire sur le site internet). Le **dernier délai pour l'inscription au concours via le site internet est le 11 novembre**. Catégories : moins de 12 ans ; 13-15 ans ; 16-25 ans. Les deux meilleures contributions de chaque catégorie d'âge seront primées. Dans chaque catégorie d'âge, un prix spécial sera décerné à la meilleure contribution individuelle. **Les contributions doivent être téléversées pour le 26 février 2024 au plus tard**. La remise de prix est prévue le 25 mars 2024 au lycée des arts et métiers. Plus d'informations : www.jeunejournaliste.lu



Familljefestival Univers

Le **premier festival thématique** pour le jeune public de la saison **aura lieu ces samedi 7 et dimanche 8 octobre de 9h à 17h**. Après l'engouement suscité par les « Familljefestivals » l'année dernière, trois weekends seront à nouveau pensés autour de thématiques choisies en 2023-2024. Ce mois-ci, toute la famille est invitée à prendre son **envol en musique lors de concerts et d'ateliers consacrés à l'espace dans toutes les salles de la Philharmonie**. Les œuvres musicales à l'affiche seront interprétées par des artistes de haut niveau, tels que l'Animato Quartet ou le Kebyart Ensemble. L'Orchestre philharmonique du Luxembourg montera également sur scène pour un grand concert familial et emmènera le public dans l'espace aux côtés du présentateur Malte Arkona. Juste après le concert, les musicien-nes attendront dans le foyer tous-tes les curieux et curieuses tentés d'essayer à leur tour un instrument symphonique. Par ailleurs, de nombreux ateliers inviteront également petit-es et grand-es à prendre en main un instrument. L'objectif est de **faire découvrir l'univers et ses secrets à un public aussi large que possible**. Plus d'informations : philharmonie.lu/fr/education/familien/familljefestival/univers

WAT ASS LASS 06.10. - 15.10.

with Tania Hemmer, 18h.
kannerschlass.lu/eltereschoul
Registration requested:
eltereschoul@kannerschlass.lu

Stressprävention im Alltag,
mit Sacha Bachim, Mierscher
Kulturhaus, *Mersch*, 18h30.
Tel. 26 32 43-1. www.kulturhaus.lu

**From Pole to Pole: Cruising the
Roof of Our Planet Searching
for an Unseen Microbial Life,**
with Tom Battin, Neimënster,
Luxembourg, 18h30. Tel. 26 20 52-1.
www.neimenster.lu
Org. Musée national d'histoire
naturelle.

MUSEK

Concert Actart : Märchenbilder,
avec Carlo Jans (flûte traversière),
Ilan Schneider (alto) et Katrin
Reifenrath (piano), conservatoire,
Luxembourg, 19h. Tél. 47 96 55 55.
www.conservatoire.lu

Jamule, rap, Den Atelier, *Luxembourg*,
20h. Tel. 49 54 85-1. www.atelier.lu

THEATER

Festival Clowns in Progress :
Bakéké, de Fabrizio Rosselli (> 6 ans),
Ariston, *Esch*, 15h.

Terror, von Ferdinand von Schirach,
inszeniert von Jonas Knecht,
Alte Feuerwache, *Saarbrücken (D)*,
19h30. Tel. 0049 681 30 92-486.
www.staatstheater.saarland

**Léa et la théorie des systèmes
complexes**, de Ian De Toffoli, mise en
scène de Renelde Pierlot, avec entre
autres Léna Dalem Ikeda, Luc Schiltz
et Chris Thys, Théâtre des Capucins,
Luxembourg, 20h. Tél. 47 08 95-1.
www.theatres.lu

Ongoing, mit dem Luxembourg
Collective of Dance, Mierscher
Kulturhaus, *Mersch*, 20h.
Tel. 26 32 43-1. www.kulturhaus.lu

**Benoît Verhaert : La très tragique
histoire d'Œdipe**, humour,
maison de la culture, *Arlon (B)*,
20h30. Tél. 0032 63 24 58 50.
maison-culture-arlon.be

POLITESCHT

**Death Penalty: An Irreversible
Torture**, manifestation,
place d'Armes, *Luxembourg*, 12h.
Dans le cadre de la 21e Journée
mondiale contre la peine de mort
acat.lu
worldcoalition.org

KONTERBONT

Paysages du fer, présentation du
livre, espace « Inforfabrik », *Esch*, 17h.
Inscription obligatoire :
contactlu@kloppimp.com



À découvrir à l'Aalt Stadhaus de Differdange, le 14 octobre à 19h : la chanteuse
Julia Sarr, en solo après une carrière de choriste pour des artistes de premier plan.

Word in Progress, soirée de
lecture avec Luc François, Claire
Schmartz et Olivier Garofalo,
Kulturfabrik, *Esch*, 20h. Tel. 55 44 93-1.
www.kulturfabrik.lu

Tous sur scène, soirée stand-up
modérée par Daniel Moutinho,
centre culturel Aalt Stadhaus,
Differdange, 20h. Tél. 5 87 71-19 00.
www.stadhaus.lu

**Splendeurs d'Italie, Campanie -
Ligurie - Toscane**, ciné-conférence
avec Mario Introia, Centre des arts
pluriels Ettelbruck, *Ettelbruck*, 20h.
Tél. 26 81 26 81. www.cape.lu
Dans la cadre d'« Exploration du
monde ».

MËTTWOCH, 11.10.

KONFERENZ

**ONLINE Work-life-family
balance, comment s'y prendre ?**
Avec Nathalie Schaeffer, 18h.
kannerschlass.lu/eltereschoul
Inscription obligatoire :
eltereschoul@kannerschlass.lu

**Debattekultur, eng Kulturdebat #2 -
Ethesch Richtlinnen an der
Programmation - Noutwendeg
oder een Iwwel?** Neimënster,
Luxembourg, 18h30. Tel. 26 20 52-1.
www.neimenster.lu

MUSEK

Louis Tomlinson, pop, Rockhal, *Esch*,
18h30. Tel. 24 55 51. www.rockhal.lu

Strain, rock, Le Gueulard plus,
Nilvange (F), 19h.
Tel. 0033 3 82 54 07 07.
www.legueulardplus.fr

Quatuor Ébène, œuvres de Haydn,
Bartók et Schubert, Philharmonie,
Luxembourg, 19h30. Tél. 26 32 26 32.
www.philharmonie.lu

Boutique, indie-rock, support:
Chateau LaLa and La Pochette
Surprise, Tufa, *Trier (D)*, 20h.
Tel. 0049 651 7 18 24 12.
www.tufa-trier.de

Boubacar Traoré, world music,
centre culturel régional opderschmelz,
Dudelange, 20h. Tel. 51 61 21-811.
www.opderschmelz.lu

THEATER

Endstation Sehnsucht,
von Tennessee Williams, inszeniert
von Christoph Mehler, Saarländisches
Staatstheater, *Saarbrücken (D)*,
19h30. Tel. 0049 681 30 92-0.
www.staatstheater.saarland

Der lange Weg zum Wissen,
eine theatrale Forschungsreise
von Katharina Grosch und Emma
Ch. Ulrich, sparte4, *Saarbrücken (D)*,
20h. Tel. 0049 681 30 92-486.
www.sparte4.de

**Léa et la théorie des systèmes
complexes**, de Ian De Toffoli, mise en
scène de Renelde Pierlot, avec entre
autres Léna Dalem Ikeda, Luc Schiltz
et Chris Thys, Théâtre des Capucins,
Luxembourg, 20h. Tél. 47 08 95-1.
www.theatres.lu

Les crabes, de Roland Dubillard,
mise en scène de Frank Hoffmann,
avec Denis Lavant, Maria Machado,
Samuel Mercer et Nèle Lavant,
Théâtre national du Luxembourg,
Luxembourg, 20h. Tél. 26 44 12 70-1.
www.tnl.lu

KONTERBONT

Your Musical Lunchbreak,
workshop with Martina Menichetti,
Philharmonie, *Luxembourg*, 12h30.
Tel. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

**CinEast : Screenings on Inclusion –
Tempo Home & Written/Unwritten**,
projection du documentaire de
Kamil Bemnista (PL 2022. 20'.
V.o. arab., all. & ang. + s.-t. ang.) et
du film d'Adrian Silisteanu (RO 2017.
19'. V.o. + s.-t. ang.), Cercle Cité,
Luxembourg, 12h30. Tel. 47 96 51 33.
www.cerclecite.lu

Wat ass Architektur ? La vie en kit,
projection du documentaire d'Élodie
Degavre (B 2022. 75'. V.o. + s.-t. ang.),
Rotondes, *Luxembourg*, 19h.
Tél. 26 62 20 07. www.rotondes.lu

**Mir wëlle bliwen, wat mir
ginn: Carte blanche - Satelliten**,
mam Guy Helming, Pomhouse,
Dudelange, 19h30. Tel. 52 24 24 1.
www.cna.public.lu

DONNESCHEG, 12.10.

KONFERENZ

Scouten am Widerstand,
d'Resistenzbewegung
„Lëtzeburger Scouten“, mat der
Anna Monaco, Musée national
de la Résistance et des droits
humains, *Esch*, 19h30. Tel. 54 84 72.
www.musee-resistance.lu

MUSEK

Candlelight Luxembourg, « Les
quatre saisons » de Vivaldi en quatuor
à cordes, conservatoire, *Luxembourg*,
19h + 21h. Tél. 47 96 55 55.
www.conservatoire.lu
feverup.com
Org. FeverUp.

#Peep! Kammermusical von Mona
Sabaschus, unter der Leitung von
Johannes Mittl, inszeniert von
Mona Sabaschus, Alte Feuerwache,
Saarbrücken (D), 19h30.
Tel. 0049 681 30 92-486.
www.staatstheater.saarland

Luxembourg Philharmonic,
sous la direction de Gustavo Gimeno,
avec Hélène Grimaud (piano),
œuvres de Brahms, Philharmonie,
Luxembourg, 19h30. Tél. 26 32 26 32.
www.philharmonie.lu

Il trittico, drei Operneinakter von
Giacomo Puccini, unter der Leitung
von Sébastien Rouland, inszeniert
von Wolfgang Nägele, Saarländisches
Staatstheater, *Saarbrücken (D)*,
19h30. Tel. 0049 681 30 92-0.
www.staatstheater.saarland

Sister Act, Musical, Tufa, *Trier (D)*,
20h. Tel. 0049 651 7 18 24 12.
www.tufa-trier.de AUSVERKAUFT!

Bausa, rap, Den Atelier, *Luxembourg*,
20h. Tel. 49 54 85-1. www.atelier.lu

Martin Miller Band, rock, support:
Reboot the Mood, Rockhal, *Esch*, 20h.
Tel. 24 55 51. www.rockhal.lu

Tribute to John Abercrombie, jazz
au caveau, Les Trinitaires, *Metz (F)*,
20h30. Tél. 0033 3 87 74 16 16.
www.citemusicale-metz.fr

THEATER

PatrIdiot - en Aarbechtstitel,
vum Jeff Schinker, inzeniert
vun der Corina Ostafi, mat Elena
Spautz, Priscila Da Costa an
Nora Zrika, Kasemattentheater,
Luxembourg, 20h. Tel. 29 12 81.
www.kasemattentheater.lu

KONTERBONT

Nothing to Hide, Vorführung
des Dokumentarfilms von Marc
Meillassoux (F/D 2016), anschließend
Diskussion mit Max Thommes und
Jacques Federspiel, Kinosch, *Esch*,
17h45. www.kulturfabrik.lu

**casinoBookClub : Les livres
d'Annie Ernaux et Sophie Calle**,
Casino Display, *Luxembourg*, 18h30.
casino-luxembourg.lu
Org. CID Fraen an Gender.

La trilogie des migrants,
lecture avec Jean Portante,
Mierscher Kulturhaus, *Mersch*, 19h30.
Tél. 26 32 43-1. www.kulturhaus.lu

FREIDEG, 13.10.

KONFERENZ

**50 Joer Aktioun Bambës : Le jeu
aujourd'hui - un coup de chance ?**
Avec Katja Natalie Andersen,
Michaela Brohm-Badry, Gilbert
Pregno et Charel Schmit, Cercle Cité,
Luxembourg, 19h. Tél. 47 96 51 33.
www.cerclecite.lu
Inscription obligatoire : capel@vdl.lu

MUSEK

Für mich soll's rote Rosen regnen,
musikalisch-seelisches Portrait von
Hildegard Knef, unter der Leitung
von Horst Maria Merz, inszeniert von
Ulf Dietrich, Theater Trier, *Trier (D)*,
19h30. Tel. 0049 651 7 18 18 18.
www.theater-trier.de

**Festival atlântico : Marta Pereira
da Costa**, récital de guitare, avec
António Pinho, Philharmonie,
Luxembourg, 19h30. Tél. 26 32 26 32.
www.philharmonie.lu
Org. Camões - Centre Culturel
Portugais.

Sister Act, Musical, Tufa, *Trier (D)*,
20h. Tel. 0049 651 7 18 24 12.
www.tufa-trier.de AUSVERKAUFT!

Tim Bendzko, pop, Den Atelier,
Luxembourg, 20h. Tel. 49 54 85-1.
www.atelier.lu

**Orchestre national de Metz
Grand Est**, sous la direction de
Nabil Shehata, œuvres de Darras,
Chostakovitch et Borodine, Arsenal,
Metz (F), 20h. Tél. 0033 3 87 74 16 16.
www.citemusicale-metz.fr

Sons d'Amazonie, église Saint-Michel,
Luxembourg, 20h.

Turnup Tun, hip hop, album release,
support: Luk. & Irem, followed
by an afterparty with Contrôle
technique, Kulturfabrik, *Esch*, 20h30.
Tel. 55 44 93-1. www.kulturfabrik.lu

Hong Nhung Tran, chansons
vietnamiennes contemporaines,
Le Gueulard, *Nilvange (F)*,

WAT ASS LASS 06.10. - 15.10.

20h30. Tél. 0033 3 82 85 50 71.
www.legueulard.fr

Ascendant vierge, pop.
support: JeanneTo, BAM, *Metz (F)*,
20h30. Tél. 0033 3 87 74 16 16.
www.citemusicale-metz.fr

CinEast: Dubioza Kolektiv, ska,
support: DJ Amkoo, Rockhal, *Esch*,
20h30. Tél. 24 55 51. www.rockhal.lu

THEATER

Endstation Sehnsucht,
von Tennessee Williams, inszeniert
von Christoph Mehler, Saarländisches
Staatstheater, *Saarbrücken (D)*,
19h30. Tél. 0049 681 30 92-0.
www.staatstheater.saarland

Der lange Weg zum Wissen,
eine theatrale Forschungsreise
von Katharina Grosch und Emma
Ch. Ulrich, sparte4, *Saarbrücken (D)*,
20h. Tél. 0049 681 30 92-486.
www.sparte4.de

PatrIdiot - en Aarbechtstitel,
vum Jeff Schinker, inzenéiert
vun der Corina Ostafi, mat Elena
Spautz, Priscila Da Costa an
Nora Zrika, Kasemattentheater,
Luxembourg, 20h. Tél. 29 12 81.
www.kasemattentheater.lu

Red Bridge Project : Mau,
chorégraphie de Lemi Ponifasio,
Grand Théâtre, *Luxembourg*, 20h.
Tél. 47 08 95-1. www.theatres.lu

Les crabes, de Roland Dubillard,
mise en scène de Frank Hoffmann,
avec Denis Lavant, Maria Machado,
Samuel Mercer et Nèle Lavant,
Théâtre national du Luxembourg,
Luxembourg, 20h. Tél. 26 44 12 70-1.
www.tnl.lu

KONTERBONT

ASMR Spa, performance de Taus
Makhacheva, Musée d'art moderne
Grand-Duc Jean, *Luxembourg*, 10h - 18h.
Tél. 45 37 85-1. www.mudam.com

**Dans le cadre de l'exposition «
After Laughter Comes Tears ».**

Why So Distracted? Interactive
science workshop to better
understand ADHD, Luxembourg
Learning Centre, *Luxembourg*, 11h.
www.llc.uni.lu

**Programmation Zoom In : Fluid -
Art, Wine & Gender**, expérience
sensorielle accompagnée d'une
dégustation de vin, Villa Vauban,
Luxembourg, 18h. Tél. 47 96 49-00.
www.villavauban.lu
Inscription obligatoire :
visites@2musees.vdl.lu

Slamponship, championnat
luxembourgeois de poetry slam,
Rotondes, *Luxembourg*, 20h.
Tél. 26 62 20 07. www.rotondes.lu

SAMSCHDEG, 14.10.

JUNIOR

Experimenter ronderëm d'Mëllech,
Workshop (11-13 Joer), Musée
national d'histoire naturelle,
Luxembourg, 10h. Tél. 46 22 33-1.
www.mnhn.lu
Aschreiwung erfuerderlech.

Groussen Theater fir kleng Aen,
Schungfabrik, *Tétange*, 12h45 - 17h.
Programm: schungfabrik.lu

Korrol, avec Grensgeval, (> 4 ans),
Rotondes, *Luxembourg*, 15h + 17h.
Tél. 26 62 20 07. www.rotondes.lu

Le cri des insectes, avec la cie
Ne dites pas non, vous avez souri
(> 6 ans), Arsenal, *Metz (F)*, 16h.
Tél. 0033 3 87 74 16 16.
www.citemusicale-metz.fr

MUSEK

Les enflammés du baroque,
musique baroque, Musée de la Cour
d'or - Metz Métropole, *Metz (F)*, 16h.
Tél. 0033 3 87 20 13 20.
Inscription obligatoire :
administration@leconcertlorrain.com

Falstaff, Oper von Giuseppe Verdi,
Text von Arrigo Boito nach William
Shakespeare, unter der Leitung von
Jochem Hochstenbach, inszeniert von
Jean-Claude Berutti, Theater
Trier, *Trier (D)*, 19h30.
Tél. 0049 651 7 18 18 18.
www.theater-trier.de

**Bieleser Musek & Harmonie
Concorde Suessem**, Artikuss,
Soleuvre, 20h. Tél. 59 06 40.
www.artikuss.lu

B. B. Jacques, rap, Den Atelier,
Luxembourg, 20h. Tél. 49 54 85-1.
www.atelier.lu

Eat-Girls, pop, Ratelach - Kulturfabrik,
Esch, 20h. www.kulturfabrik.lu

Operngala, Festakt zu 30 Jahren
Sponsorclub des Saarländischen
Staatstheaters, unter der Leitung von
Sébastien Rouland, Saarländisches
Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 20h.
Tél. 0049 681 30 92-0.
www.staatstheater.saarland

David Julian Kirchner & die IG-POP,
Pop, Support: Der Gang_350,
Saarländisches Staatstheater,
Saarbrücken (D), 20h.
Tél. 0049 681 30 92-0.
www.staatstheater.saarland

Nicool, alternative/hip hop, EP
release,
support: V.I.C, Dany le loup, Momma
Merlin and DJ FKI, Rotondes,
Luxembourg, 20h. Tél. 26 62 20 07.
www.rotondes.lu

Julia Sarr, folk africaine, centre
culturel Aalt Stadhaus, *Differdange*,
20h30. Tél. 5 87 71-19 00.
www.stadhaus.lu

Afrokillerz, afro/electro, Rockhal,
Esch, 23h30. Tél. 24 55 51.
www.rockhal.lu

THEATER

Wou kommen d'Puppelcher hier?
En opklärende Familienatelier
mat der Fabienne Michaux,
Erwuessebildung, *Luxembourg*, 10h.
Tél. 44 74 33 40. www.ewb.lu

Terror, von Ferdinand von Schirach,
inszeniert von Jonas Knecht,
Alte Feuerwache, *Saarbrücken (D)*,
19h30. Tél. 0049 681 30 92-486.
www.staatstheater.saarland

L'Impro Comedy Show, Théâtre Le 10,
Luxembourg, 20h. Tél. 26 20 36 20.
www.theatre10.lu

Un democratico, de Julie Timmerman,
mise en scène de Daniele Squassina,
avec la compagnia dei Teatranti,
centre culturel Altrimenti,
Luxembourg, 20h. Tél. 28 77 89 77.
www.altrimenti.lu

PatrIdiot - en Aarbechtstitel,
vum Jeff Schinker, inzenéiert
vun der Corina Ostafi, mat Elena
Spautz, Priscila Da Costa an
Nora Zrika, Kasemattentheater,
Luxembourg, 20h. Tél. 29 12 81.
www.kasemattentheater.lu

Red Bridge Project : Mau,
chorégraphie de Lemi Ponifasio,
Grand Théâtre, *Luxembourg*, 20h.
Tél. 47 08 95-1. www.theatres.lu

Jeux de scène, de Victor Haïm,
mise en scène de Jean-Luc L'Hôte,
Le Gueulard, *Nilvange (F)*,
20h30. Tél. 0033 3 82 85 50 71.
www.legueulard.fr

KONTERBONT

Pyramide solidaire 2023,
témoignages d'experts venus du
terrain, activités participatives,
stands de sensibilisation, débats,
expositions, performances artistiques,
pl. d'Armes, *Luxembourg*, 9h - 18h.
Org. Handicap International.

Vocals, workshops: « circle song »
(10h30) and « human beatbox »
(14h), Schluechthaus, *Luxembourg*,
10h30. Registration requested:
schluechthaus@vdl.lu

**Journée solidaire de ramassage
et sensibilisation sur les déchets**,
départ : pl. Benelux, *Esch*, 10h30.
Inscription obligatoire :
transition-minett.lu

Marché aux livres, sur le parvis
du hall O, *Differdange*, 14h - 18h.
www.stadhaus.lu

Red Bridge Project : Mau, atelier
avec la Mau Company, Grand Théâtre,
Luxembourg, 14h. Tél. 47 08 95-1.
www.theatres.lu

Korean Culture Day, centre culturel
Schéiss, *Luxembourg-Belair*, 14h - 19h.
luxsejong.org/kcultureday

Meditatiivt Zeechnen, mat der
Myriam Otto, Erwuessebildung,
Luxembourg, 14h30. Tél. 44 74 33 40.
www.ewb.lu

Creative Days, open doors,
animations, exhibitions, workshops,
concerts & jam sessions, shopping
spots and food trucks, 1535°
Creative Hub, *Differdange*, 16h - 23h.
Tél. 58 77 11-535. Programm:
1535.lu/fr/creative-days-2023

SONNDEG, 15.10.

JUNIOR

D'Märelchen, Liesung mat der
Lisa Grosbusch, Erwuessebildung,
Luxembourg, 10h30. Tél. 44 74 33 40.
www.ewb.lu

Raitis Zapackis, Märchenerzählungen,
centre culturel Altrimenti,
Luxembourg, 12h. Tél. 28 77 89 77.
www.altrimenti.lu

Chuuut(e), Tanztheaterstück von
Giovanni Zazzera (> 6 Jahre), Trifolion,
Echternach, 15h. Tél. 26 72 39-500.
www.trifolion.lu

Le tout petit monsieur, texte de
et mise en scène de Vincent Zabus,
avec le théâtre des Zygomars
(> 6 ans), maison de la culture,
Arlon (B), 16h. Tél. 0032 63 24 58 50.
maison-culture-arlon.be

KONFERENZ

Mexican Artist Tamayo, with Rick
Serrano, Valentiny Foundation,
Remerschen, 11h. Tél. 621 17 57 81.
www.valentiny-foundation.com

MUSEK

CinEast: Obradovic-Tixier Duo,
jazz, Neimënster, *Luxembourg*, 11h.
Tél. 26 20 52-1. www.neimenster.lu

Les dimanches du chant grégorien :
Chœur grégorien de Paris,
abbaye Saint-Maurice, *Clervaux*, 15h.
Tél. 92 10 27. www.cube521.lu

Für mich soll's rote Rosen regnen,
musikalisch-seelisches Portrait von
Hildegard Knef, unter der Leitung
von Horst Maria Merz, inszeniert
von Ulf Dietrich, Theater Trier,
Trier (D), 16h. Tél. 0049 651 7 18 18 18.
www.theater-trier.de

Click'n Drums, spectacle musical
avec le quatuor Beat, Centre des arts
pluriels Ettelbruck, *Ettelbruck*, 16h.
Tél. 26 81 26 81. www.cape.lu

MUSÉEËN

Dauerausstellungen a Muséeën

**Casino Luxembourg -
Forum d'art contemporain**
(41, rue Notre-Dame. Tél. 22 50 45),
Luxembourg, lu., me., ve. - di. 11h - 19h,
je. 11h - 21h. Fermé les 1.11, 25.12 et 1.1. Ouvert les 24 et 31.12 jusqu'à 16h.

**Musée national d'histoire
naturelle**
(25, rue Munster. Tél. 46 22 33-1),
Luxembourg, me. - di. 10h - 18h,
ma. nocturne jusqu'à 20h. Fermé les 1.5, 1.11, 25.12, 1.1. Ouvert les 24 et 31.12 jusqu'à 16h30.

Nationalmusée um Fëschmaart
(Marché-aux-Poissons.
Tél. 47 93 30-1), *Luxembourg*,
ma., me., ve. - di. 10h - 18h,
je. nocturne jusqu'à 20h. Fermé les 23.6, 15.8, 25.12 et 1.1. Ouvert le 24.12 jusqu'à 14h et le 31.12 jusqu'à 16h30.

Lëtzebuerg City Museum
(14, rue du Saint-Esprit.
Tél. 47 96 45 00), *Luxembourg*,
ma., me., ve. - di. 10h - 18h,
je. nocturne jusqu'à 20h. Fermé les 15.8, 1.11, 25 + 26.12 et le 1.1. Ouvert les 24 et 31.12 jusqu'à 16h.

**Musée d'art moderne
Grand-Duc Jean**
(parc Dräi Eechelen. Tél. 45 37 85-1),
Luxembourg, je. - lu. 10h - 18h,
me. nocturne jusqu'à 21h. Jours fériés 10h - 18h. Ouvert les 24 et 31.12 jusqu'à 15h. Fermé le 25.12.

Musée Dräi Eechelen
(parc Dräi Eechelen. Tél. 26 43 35),
Luxembourg, ma., je. - di. 10h - 18h,
me. nocturne jusqu'à 20h. Fermé les 1.5, 23.6, 1.11, 24., 25. et 31.12, 1.1. Ouvert le 26.12 jusqu'à 18h.

**Villa Vauban - Musée d'art de la
Ville de Luxembourg**
(18, av. Émile Reuter. Tél. 47 96 49 00),
Luxembourg, me., je., sa. + di. 10h - 18h,
ve. nocturne jusqu'à 21h. Fermé les 1.11, 25.12 et 1.1. Ouvert les 24 et 31.12 jusqu'à 16h.

The Family of Man
(montée du Château. Tél. 92 96 57),
Clervaux, me. - di. + jours fériés 12h - 18h.

Alle Rezensionen zu laufenden
Ausstellungen unter/Toutes les
critiques du worxx à propos des
expositions en cours :
worxx.lu/expoaktuell

WAT ASS LASS 06.10. - 15.10. | EXPO

Orchestre de chambre du Luxembourg, sous la direction de Corinna Niemeyer, œuvres de Strauss, Britten et Schubert, Philharmonie, Luxembourg, 17h. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

ARS Nova Lux, jazz, Mierscher Kulturhaus, Mersch, 17h. Tél. 26 32 43-1. www.kulturhaus.lu

#Peep! Kammermusical von Mona Sabaschus, unter der Leitung von Johannes Mittl, inszeniert von Mona Sabaschus, Alte Feuerwache, Saarbrücken (D), 18h. Tél. 0049 681 30 92-486. www.staatstheater.saarland

Il trittico, drei Operneinakter von Giacomo Puccini, unter der Leitung von Sébastien Rouland, inszeniert von Wolfgang Nägele, Saarländisches Staatstheater, Saarbrücken (D), 18h. Tél. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

Sister Act, Musical, Tufa, Trier (D), 19h. Tél. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de/AUSVERKAUFT!

Riverside, rock, support: Lesoir, Rockhal, Esch, 19h30. Tél. 24 55 51. www.rockhal.lu

Dexys, rock/pop, centre culturel régional opderschmelz, Dudelange, 20h. Tél. 51 61 21-811. www.opderschmelz.lu

THEATER

Je suis différent, spectacle de clown avec Oglu et Robinetto, Le Gueulard, Nilvange (F), 15h. Tél. 0033 3 82 85 50 71. www.legueulard.fr

Léa et la théorie des systèmes complexes, de Ian De Toffoli, mise en scène de Renelde Pierlot, avec entre autres Léna Dalem Ikeda, Luc Schiltz et Chris Thys, Théâtre des Capucins, Luxembourg, 17h. Tél. 47 08 95-1. www.theatres.lu

Les crabes, de Roland Dubillard, mise en scène de Frank Hoffmann, avec Denis Lavant, Maria Machado, Samuel Mercer et Nèle Lavant, Théâtre national du Luxembourg, Luxembourg, 17h. Tél. 26 44 12 70-1. www.tnl.lu

Die Leiden des jungen Werther, nach dem Roman von Goethe, inszeniert von Ingrid Gündisch, Europäische Kunstakademie, Trier (D), 18h - 19h30. www.theater-trier.de

KONTERBONT

Marche gourmande alternative, Schläiffmillen, Luxembourg, 10h - 17h.

Creative Days, open doors, animations, exhibitions, workshops, concerts & jam sessions, shopping

spots and food trucks, 1535° Creative Hub, Differdange, 11h - 18h. Tél. 58 77 11-535. Programm: 1535.lu/fr/creative-days-2023

Marché aux livres, sur le parvis du hall O, Differdange, 11h - 18h. www.stadhaus.lu

Schwindelerregende Freundschaften, Lesung von „Im Ruin“ mit Barbara Kadletz und „Le Chesterfield du cinquième“ mit Nathalie Ronvaux, Café de la Place, Luxembourg, 11h. Einschreibung erforderlich: luxemburg-ob@bmeia.gv.at

Mamie et moi, atelier de tricot, Casino Luxembourg - Forum d'art contemporain, Luxembourg, 14h. Tél. 22 50 45. www.casino-luxembourg.lu mamieetmoi.com

EXPO

NEI

DIFFERDANGE

Photo-club Differdange centre culturel Aalt Stadhaus (38, av. Charlotte. Tél. 5 87 71-19 00), du 5.10 au 21.10, lu. - sa. 10h - 18h.

ESCH

Squatfabrik #4 résidence artistique de Lynn Klemmer et Marianne Villière, Kulturfabrik (116, rue de Luxembourg. Tél. 55 44 93-1), du 9.10 au 5.11, me. - sa. 15h - 20h.

LUXEMBOURG

After Laughter Comes Tears œuvres de 34 artistes travaillant dans les domaines de la performance, de l'installation et de la vidéo, Musée d'art moderne Grand-Duc Jean (3, parc Dräi Eechelen. Tél. 45 37 85-1), du 13.10 au 7.1.2024, je. - lu. 10h - 18h, me. nocturne jusqu'à 22h. *Nuit des musées*, le sa. 14.10 17h - 1h. *Vernissage le je. 12.10 à 19h.*

All You Can Eat. Der Mensch und seine Nahrung Lëtzebuerg City Museum (14, rue du Saint-Esprit. Tél. 47 96 45-00), vom 6.10. bis zum 14.7.2024, ma., me., ve. - di. 10h - 18h, je. nocturne jusqu'à 20h. *Nuit des musées*, le sa. 14.10 17h - 1h.

CinEast : Adaptations photographies, Neimënster (28, rue Munster. Tél. 26 20 52-1), du 5.10 au 22.10, tous les jours 10h - 18h.

D'Märelchen ee Buch vu Lisa Grosbusch a Paul Schmitz, Erwuessebildung (5, av. Marie-Thérèse. Tél. 44 74 33 40), vom 8.10. bis den 19.11., Më. - Fr. 13h - 17h. *Vernissage dëse Sa., de 7.10. um 17h30.*

EXPOTIPP

Cueva: Land Art Ellergonn (is) – Letztes Jahr machte das Künstler*innenkollektiv Cueva das brachliegende Industriegelände „Metzeschmelz“ unsicher, nun das



Escher Naturreservat Ellergonn: Die Skulpturen-Ausstellung „Land Art Ellergonn“ findet unter freiem Himmel, zwischen Baumkronen und auf dem Gelände rund um das Museum „Mine Cockerill“ statt. Auf dem zwei Kilometer langem Parcours treffen die Spaziergänger*innen unter anderem auf einen Minotaurus des Duos Emmanuel Fey und David Omhover; auf einen musikalischen Fuchs von Formida oder auf geisterhafte Figuren von Nathalie Szlauko. Dabei ist das Verhältnis zwischen abstrakten und figurativen Arbeiten ausgewogen, sodass Liebhaber*innen beider Stile auf ihre Kosten kommen. Leitmotiv sind die Farbe Orange und das Pinienholz, das als Arbeitsmaterial diente. Aufgrund der Walddage können die Passant*innen allerdings nur bedingt in die Installationen eintauchen, anders als das etwa auf der „Metzeschmelz“ der Fall wahr. Manche Werke stecken im Gebüsch, andere hängen von den Bäumen herab. Das Zusammenspiel zwischen Natur und Skulptur ist aber auch aus der Ferne schön anzusehen und lädt zu mehreren Besuchen ein: Die Atmosphäre verändert sich zwangsläufig mit den wechselnden Jahres- und Tageszeiten. Übrigens ist der Zugang zu den Skulpturen für Menschen mit eingeschränkter Mobilität auf eine kleinere Anzahl von Werken begrenzt; eine Karte zum Rundgang befindet sich an der Litfaßsäule weit des „Centre nature et forêt“ oder als Foto zum Herunterladen auf dem Facebook Kanal „Ellergonn CUEVA 2023-24“.

Möglicher Startpunkt Centre nature et forêt (rue Jean-Pierre Bausch, L-4114 Esch-sur-Alzette). Bis zum 2. März.



Valerie Reding rückt trans und nicht binäre Menschen in den Mittelpunkt ihrer Fotografie: „Hungry & Hungry for More“, vom 10. Oktober bis zum 5. Januar im Rainbow Center in Luxemburg-Stadt.

Jérôme Zonder : Joyeuse apocalypse ! dessins, Casino Luxembourg - Forum d'art contemporain (41, rue Notre-Dame. Tél. 22 50 45), du 7.10 au 7.1.2024, me., ve. - lu. 11h - 19h, je. nocturne jusqu'à 21h. *Nuit des musées*, le sa. 14.10 17h - 1h. *Vernissage ce ve. 6.10 à 18h.*

Sub umbra alarum 1716-1741 Luxembourg, Festung der Habsburger, Musée Dräi Eechelen (5, parc Dräi Eechelen. Tél. 26 43 35), vom 12.10. bis zum 14.4.2024, Di., Do. - So. 10h - 18h, Mi. bis 20h. *Museumsnacht*, Sa. 14.10. 17h - 1h. *Eröffnung am Mi., dem 11.10. um 18h.*

Tessa Perutz: How to Map the Infinite peintures, Casino Luxembourg - Forum d'art contemporain (41, rue Notre-Dame. Tél. 22 50 45), du 7.10 au 7.1.2024, me., ve. - lu. 11h - 19h, je. nocturne jusqu'à 21h. *Nuit des musées*, le sa. 14.10 17h - 1h. *Vernissage ce ve. 6.10 à 18h.*

Valerie Reding: Hvngr & Hvngr for More portraits of non-binary women* and trans people, Rainbow Center (19, rue St. Esprit), from 10.10 until 5.1.2024, Tue., Thu. + Fri. 12h - 18h, Wed. 12h - 20h. *Opening on this Sat. 7.10 at 18h30.*

METZ (F)

Laurence Demaison : Inspire - expire - respire : la traversée des ombres photographies, Arsenal (3 av. Ney. Tél. 0033 3 87 74 16 16), du 6.10 au 31.12, ma. - sa. 13h - 18h, di. 14h - 18h.

NEUNKIRCHEN (D)

Werner Schorr: Struktur und Raum Malerei, Städtische Galerie Neunkirchen (Marienstraße 2), vom 14.10. bis zum 21.1.2024, Mo. - Do. 10h - 18h, Sa. 10h - 17h + So. 14h - 18h. *Eröffnung am Fr., dem 13.10. um 19h.*

TÉTANGE

Laurent Nilles : Photos mascarade musée Ferrum (14, rue Pierre Schiltz),

du 13.10 au 12.11, je. - di. 14h - 18h. *Vernissage le je. 12.10 à 19h.*

VIANDEN

Posters for Ukraine with the Association of Applied Graphic Designers and partners from Ukraine, Ancien Cinéma Café Club (23, Grand-Rue. Tél. 26 87 45 32), from 8.10 until 12.11, Wed. - Fri. 17h - 23h, Sat. 12h - 24h, Sun. 12h - 22h. *Opening on this Sat. 7.10 at 20h.*

VÖLKLINGEN (D)

Der deutsche Film. 1895 bis Heute Weltkulturerbe Völklinger Hütte (Rathausstraße 75-79. Tél. 0049 6898 9 10 01 00), vom 15.10. bis zum 18.8.2024, täglich 10h - 19h.

LESCHT CHANCE

CLERVAUX

Boris Loder : Particles (2016-2019) photographies, Arcades I (Grand-Rue. Tél. 26 90 34 96), jusqu'au 9.10, en permanence.

Bruno Oliveira : Coentro e cachorros (2018) photographies, Échappée belle (pl. du Marché. Tél. 26 90 34 96), jusqu'au 9.10, en permanence.

Jeannine Unsen : I Love You Baby portraits de femmes résilientes (2016-2018), photographies, jardin du Château (montée du Château), jusqu'au 9.10.

Marc Schroeder : Corona 2020 - Scenes of the Pandemic (2020) photographies, jardin du Bra'Haus (9, montée du Château. Tél. 26 90 34 96), jusqu'au 9.10, en permanence.

Marie Capesius : Heliopolis (2017-2019) photographies, jardin de Lélise (montée de l'Église. Tél. 26 90 34 96), jusqu'au 9.10, en permanence.

Véronique Kolber : American Diorama - Streets (2011) photographies, Arcades II

EXPO | KINO

(montée de l'Église. Tél. 26 90 34 96), jusqu'au 9.10, en permanence.

ESCH

Festival Clowns in Progress : Tracey Picapica
installations, Ratelach - Kulturfabrik (116, rue de Luxembourg), jusqu'au 7.10, ve. + sa. 17h - 1h.

LUXEMBOURG

Fuelbox VIII
œuvres entre autres d'Anouk Kieffer, Tom Frimm et Nadine Konsbrück, site Paul Wurth (32, rue d'Alsace), jusqu'au 8.10, ve. - di. 14h - 19h.

Luxembourg in Transition. Visions for a Desirable Future
Luxembourg Center for Architecture (1, rue de la Tour Jacob. Tél. 42 75 55), jusqu'au 7.10, ve. 11h - 16h + sa. 11h - 15h.

Martim Brion
peintures, Camões - centre culturel portugais (4, pl. Joseph Thorn. Tél. 46 33 71-1), jusqu'au 12.10, lu. - ve. 9h - 17h.

MERSCH

30 ans Info-Handicap
exposition d'œuvres d'artistes en situation de handicap, Mierscher Kulturhaus (53, rue Grande-Duchesse Charlotte. Tél. 26 32 43-1), jusqu'au 10.10, ve. - ma. 14h - 17h.

OBERSKORN

Les artistes résident-es
œuvres de Farshad Afsharimehr, Viviane Briscolini, Raymond Colombo, Joanna Hudyka, Veronika Lobanova, Anouck Mores, Kingsley Ogwara, Egberdien van der Peijl, Laurent Schiltz, Pablo Schwickert et Marco Weiten, espace H2O (rue Ratterm. Tél. 58 40 34-1), jusqu'au 8.10, ve. - di. 15h - 19h.



EXTRA
8.10. - 10.10.

Classics: The Exorcist
USA 1973 von William Friedkin.
Mit Linda Blair, Max von Sydow und Ellen Burstyn. 122'. O.-Ton + Ut. Ab 16.
Utopia, 8.10. um 16h.
Schauspielerin Chris MacNeil lebt mit ihrer wohlerzogenen Tochter Regan zusammen. Scheinbar ohne Ursache ändert sich jedoch deren Verhalten und sie wird zum Spielball unnatürlicher Kräfte. Schnell erkennt Chris, dass hier die moderne Wissenschaft nicht weiterhelfen kann - denn ein Dämon hat von Regan Besitz ergriffen. In ihrer Not wendet sie sich an die katholische Kirche, welche

nach anfänglichem Zögern zwei Patern gestattet, einen Exorzismus durchzuführen.

Classics: The Shining
USA 1980 de Stanley Kubrick.
Avec Jack Nicholson, Shelley Duvall et Danny Lloyd. 146'. O.-Ton + fr. Ut. Ab 16.
Utopia, 10.10. um 19h45.
Der erfolglose Schriftsteller Jack Torrance übernimmt die Stelle des Hausverwalters in einem mit einem Mythos behafteten Berghotel in Colorado. Der Familienvater sieht darin die perfekte Gelegenheit, in Ruhe seinen Roman zu beenden. Auch seine Frau Wendy freut sich. Nur der sechsjährige Sohn Danny hat so seine Bedenken. Es dauert nicht lange bis die dunklen Vorahnungen und blutigen Visionen, die dem Jungen schon kurz nach dem Einzug das erste Mal begegnen, zur Realität werden.

Festival Molière : Le tartuffe ou l'hypocrite
F 2023, mise en scène de Lilo Baur.
Avec la troupe de la Comédie-Française. 138'. V.o. Tout public. Diffusion depuis la salle Richelieu au Palais-Royal à Paris.
Utopia, 8.10 à 17h, 9.10 à 14h + 10.10 à 19h30.
En quête de perfection chrétienne, le riche Orgon a recueilli chez lui le dévot Tartuffe pour qu'il guide toute la maisonnée. Mais incapable de résister lui-même aux tentations, Tartuffe tombe amoureux de l'épouse d'Orgon. Surpris au moment où il en fait l'aveu à la belle Elmière, il ne s'en sort qu'au prix d'une plongée dans l'hypocrisie, qui conduit la famille au bord de l'explosion.

WAT LEEFT UN?
6.10. - 10.10.

Bernadette
F 2023 de Léa Domenach. Avec Catherine Deneuve, Denis Podalydès et Michel Vuillemoz. 93'. V.o. À partir de 12 ans.
Kinopolis Belval und Kirchberg
Quand elle arrive à l'Élysée, Bernadette Chirac s'attend à obtenir enfin la place qu'elle mérite, elle qui a toujours œuvré dans l'ombre de son mari pour qu'il devienne président. Mise de côté car jugée trop ringarde, elle décide alors de prendre sa revanche en devenant une figure médiatique incontournable.

Checker Tobi und die Reise zu den fliegenden Flüssen
D 2023, Dokumentarfilm von Johannes Honsell. 93'. O.-Ton. Für alle.
Starlight
Nachdem Checker Tobi eine geheime Schatzkiste erhalten hat, macht er sich auf die Suche nach dem Schlüssel, um sie zu öffnen. Die einzige Person, die den Schlüssel haben kann, ist seine beste Freundin Marina. Während er sich auf die Suche begibt, gerät er in viele spannende Abenteuer und bereist neue Orte.



Im neuen Thriller des französischen Regisseurs Luc Besson, pflegt der Häftling Douglas (Caleb Landry Jones) eine besondere Beziehung zu Hunden: „DogMan“, neu in allen Kinos.

Coup de chance
F/GB 2023 de Woody Allen. Avec Lou de Laâge, Melvil Poupaud et Niels Schneider. 96'. V.o. fr. À partir de 12 ans.
Kinoler, Kulturhuef Kino, Le Paris, Orion, Prabbeli, Scala, Starlight, Sura, Utopia
Fanny et Jean ont tout du couple idéal : épanouis dans leur vie professionnelle, ils habitent un magnifique appartement dans les beaux quartiers de Paris et semblent amoureux comme au premier jour. Mais lorsque Fanny croise par hasard Alain, ancien camarade de lycée, elle est aussitôt chavirée. Ils se revoient très vite et se rapprochent de plus en plus.



FILMFLOP
The Creator
(ft) – Pas de réflexion fouillée sur les intelligences artificielles ici, comme certains films ont su récemment le proposer. Celles-ci sont en effet tellement pétries d'humanité que l'altérité est étrangement absente et que l'histoire pourrait parfaitement se passer d'elles. Le scénario sert donc, avec les clichés habituels et les montagnes d'effets spéciaux adéquats, une énième histoire d'ascension d'une enfant prédestinée, sur fond de guerre technologique des États-Unis contre une Asie qui ne veut pas renoncer aux androïdes. Bof.

USA 2023 de Gareth Edwards.
Avec John David Washington, Gemma Chan et Ken Watanabe. 133'. À partir de 12 ans.
Kinopolis Belval et Kirchberg, Scala, Starlight

DogMan
F/USA 2023 von Luc Besson.
Mit Caleb Landry Jones, Jojo T. Gibbs und Christopher Denham. 115'. O.-Ton + Ut. Ab 16.
Kinopolis Belval und Kirchberg, Kinoler, Kulturhuef Kino, Le Paris, Orion, Prabbeli, Scala, Starlight, Sura
Eine Psychiaterin, die als Gutachterin für die Polizei arbeitet, soll einen ungewöhnlichen Mann beurteilen, der verhaftet wurde. In den Gesprächen mit ihr entfaltet er seine Lebensgeschichte. Er misstraut menschlichen Beziehungen, seitdem er in der Kindheit von Vater und Bruder schwer misshandelt wurde; dafür hat er aber eine besondere Bindung zu Hunden entwickelt, die eine Art Ersatzfamilie für ihn bilden.

La règne animal
F 2023 de Thomas Cailley.
Avec Romain Duris, Paul Kircher et Adèle Exarchopoulos. 128'. V.o. À partir de 12 ans.
Utopia
Dans un monde en proie à une vague de mutations qui transforment peu à peu certains humains en animaux, François fait tout pour sauver sa femme, touchée par ce phénomène mystérieux. Alors que la région se peuple de créatures d'un nouveau genre, il embarque Émile, leur fils de 16 ans, dans une quête qui bouleversera à jamais leur existence.

Le procès Goldman
F 2023 de Cédric Kahn. Avec Arieh Worthalter, Arthur Harari et Stéphane Guérin-Tillié. 115'. V.o. À partir de 6 ans.
Utopia
En avril 1976 débute le deuxième procès de Pierre Goldman, militant d'extrême gauche, condamné en première instance à la réclusion criminelle à perpétuité pour quatre braquages à main armée, dont un ayant entraîné la mort de deux pharmaciennes. Il clame son innocence dans cette dernière affaire et devient en quelques semaines l'icône de la gauche intellectuelle. Georges Kiejman, jeune avocat, assure sa

défense. Mais très vite, leurs rapports se tendent. Goldman, insaisissable et provocateur, risque la peine capitale et rend l'issue du procès incertaine.

The Exorcist: Believer
USA 2023 von David Gordon Green.
Mit Leslie Odom Jr., Ellen Burstyn und Ann Dowd. 121'. O.-Ton + Ut. Ab 16.
Kinopolis Belval und Kirchberg, Kursaal, Waasserhaus
Als Angela mit ihrer Freundin Katherine bei einem Ausflug im Wald verschwindet, ist die Sorge des alleinerziehenden Vaters groß. Zwar tauchen die zwei Mädchen nach drei Tagen wieder auf, allerdings ohne sich an etwas zu erinnern. Doch schon bald wird klar, dass zusammen mit den Mädchen auch eine finstere Macht den Wald verlassen hat. Ratlos und verzweifelt, bleibt Victor nur Chris MacNeil, der schon einmal mit einer höheren Macht aneinandergeraten und lebend wieder herausgekommen ist.

CINÉMATHÈQUE
6.10. - 22.10.

CinEast - 16th Central and Eastern European Film Festival. jusqu'au 22.10
Pour son 16e anniversaire, le festival CinEast est plus que jamais de retour avec un feu d'artifice durant 17 jours - cinématographique bien sûr, mais aussi musical, photographique et même gastronomique. Une fois de plus, la Cinémathèque – lieu incontournable du festival – accueillera une quarantaine de séances, pour la plupart des films de fiction récents et des courts métrages, apportant un regard curieux et diversifié sur les cinématographies, mais aussi la culture et les sociétés des pays postcommunistes d'Europe de l'Est. Informations et programme complet : cineast.lu

Monsieur Hire
F 1988 de Patrice Leconte.
Avec Michel Blanc, Sandrine Bonnaire et Luc Thuillier. 79'. V.o.
Di, 10.10., 18h30.
M. Hire vit depuis des années dans le même appartement. Il attend. Alice, qui loge dans un studio juste en face, se rend brusquement compte qu'il l'observe depuis des mois.

☒☒☒ = excellent
☒☒ = bon
☒ = moyen
☒☒☒ = mauvais

Toutes les critiques du worxx à propos des films à l'affiche :
worxx.lu/amkino
Alle aktuellen Filmkritiken der worxx unter: worxx.lu/amkino

Informationen zur Rückseite der worxx im Inhalt auf Seite 2.

